

2021

STIFTUNG
WÄSMELI



Abbildung 1: Logo (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum a)

Projektbericht

Partizipative Raumumgestaltung Stiftung Wäsmeli Luzern

Modul 251 Praxisprojekt

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, 02.09.2021

Begleitdozent

Matthias Pfiffner

Verfasserinnen

Vanessa Ambühl

Michèle Britschgi

Nicole Schwery

Partizipative Raumumgestaltung

Stiftung Wäsmeli Luzern

Projektzeitraum von April 2021 bis August 2021

Ambühl Vanessa

Britschgi Michèle

Schwery Nicole

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung: Sozialpädagogik

Begleitperson: Matthias Pfiffner

Eingereicht am: 2. September 2021

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

empfiehlt diesen Projektbericht

besonders zur Lektüre!

Abstract

Im Rahmen des Bachelor Studiengangs Soziale Arbeit, erarbeitete das Projektteam in Zusammenarbeit mit der Stiftung Wäsmeli das pädagogisch wertvolle sowie nachhaltige Projekt, Partizipative Raumumgestaltung. Die Stiftung Wäsmeli bietet durch stationäre und ambulante Dienstleistungen, sozialpädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen an (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum a). In den stationären Wohngruppen nimmt die Stiftung Wäsmeli Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus schwierigen sozialen Lebenssituationen auf (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum b).

Ein selten genutzter Gemeinschaftsraum des Heimes wurde durch das Projekt den veränderten Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie den Teammitgliedern angepasst. Dabei lag der Fokus des Projektes von der Planung, über die Umsetzung bis zur Auswertung auf der Partizipation der Kinder und Jugendlichen. Durch dieses Vorgehen erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit sich selbstwirksam zu erleben.

Nachfolgend wird beschrieben, auf welcher Ausgangslage das Projekt aufgebaut wurde. Der Handlungsbedarf und die daraus abzuleitende Motivation wird deutlich gemacht. Mit Einbezug von Fachwissen im Bereich Partizipation und Selbstwirksamkeit wird die theoretische Fundierung aufgezeigt. Durch das Erläutern des methodischen Vorgehens werden Projektziele, Projektaufbauorganisation sowie Projektablauforganisation sichtbar gemacht. Abschliessend werden die Evaluation sowie die Nachhaltigkeit erklärt und begründet.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
1 Einleitung	7
1.1 Allgemeine Informationen zum Projekt.....	7
1.2 Aufbau des Berichts.....	8
1.3 Ausgangslage	8
1.4 Problemstellung.....	9
1.5 Projektbegründung.....	9
1.6 Projektmotivation.....	10
1.7 Ein- / Abgrenzung des Projektes.....	10
2 Analyse der Situation – Theoretischer Bezugsrahmen	11
2.1 Entwicklungsstufen nach Erikson	11
2.2 Selbstwirksamkeit.....	11
2.3 Partizipation	12
3 Bestimmung, Bewertung und Begründung des Handlungsbedarfs aus Sicht der Sozialen Arbeit	12
4 Projektmethodische Fundierung	14
4.1 Zielgruppen.....	14
4.2 Projektziele	15
4.3 Projektaufbauorganisation	18
4.4 Projektablauforganisation.....	21
4.5 Controlling und Steuerung.....	26
4.6 Schlussrechnung	27
5 Methodisches Vorgehen	28

5.1	Feedback.....	28
5.2	Systemische Fragen	30
6	Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse	32
6.1	Der umgestaltete Raum	32
6.2	Partizipation der Kinder und Jugendlichen.....	33
7	Evaluation und Sicherung der Nachhaltigkeit.....	34
7.1	Evaluationsmethode.....	34
7.2	Evaluation der Projektziele und des methodischen Vorgehens.....	34
8	Schlussfolgerungen und Perspektiven	38
9	Quellenverzeichnis.....	40
10	Anhang.....	42
A	Leitbild	
B	Projektskizze	
C	Auftragsvereinbarung	
D	Selbsterarbeitungserklärung	

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Informationen zum Projekt (Quelle: eigene Darstellung)</i>	7
<i>Tabelle 2: Projektaufbau nach strategischer und operativer Ebene (Quelle: eigene Darstellung)</i>	20
<i>Tabelle 3: Zeitplan (Quelle: eigene Darstellung)</i>	25
<i>Tabelle 4: Effektives Budget (Quelle: eigene Darstellung)</i>	28

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Logo (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum a).....	1
Abbildung 2: Legoraum Ausgangslage (Quelle: eigenes Bildmaterial)	9
Abbildung 3: Umgestalteter Raum "Chill-Ort" (Quelle: eigenes Bildmaterial)	33

1 Einleitung

1.1 Allgemeine Informationen zum Projekt

Folgend sind allgemeine Informationen zum Projekt aufgeführt.

Titel des Projekts	Partizipative Raumumgestaltung
Projektklassifikation	Entwicklungs- und Interventionsprojekt
Auftraggebende Organisation	Stiftung WÄSMELI Sozialpädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen Kapuzinerweg 39 6006 Luzern
Zuständige Person in der Organisation	René Rinert rene.rinert@waesmeli.ch 041 429 72 72
Projektteam	Vanessa Ambühl Hans-Reinhard-Strasse 1 6048 Horw vanessa.ambuehl@stud.hslu.ch 079 677 64 84 12 ECTS / 360 Stunden
	Michèle Britschgi Rübibachstrasse 15 6372 Ennetmoos michele.britschgi@stud.hslu.ch 079 710 97 68 12 ECTS / 360 Stunden
	Nicole Schwery Tribtschenstrasse 88 6005 Luzern nicole.schwery@stud.hslu.ch 079 644 89 62 12 ECTS / 360 Stunden
Projektbegleitung	Matthias Pfiffner matthias.pfiffner@hslu.ch
Zeitspanne des Projekts	Planungsphase Februar-Juni Umsetzung Mai-August Auswertung August

Tabelle 1: Informationen zum Projekt (Quelle: eigene Darstellung)

1.2 Aufbau des Berichts

Der Projektbericht wird in drei Teile gegliedert: Einleitung, Hauptteil und Schlussteil. Zunächst wird in der Einleitung die Ausgangslage, als auch die aktuelle Situation des Projektes beschrieben. Aufgrund dessen wird die Problemstellung dargelegt und mit der Projektbegründung ergänzt. Durch die Eingrenzung wird der Handlungsspielraum des Projektteams verdeutlicht. Im Hauptteil wird zu Beginn die theoretische Fundierung dargelegt. Dies beinhaltet eine Auswahl an theoretischen Bezügen und der daraus abgeleitete Handlungsbedarf. Im zweiten Teil, der projektmethodischen Fundierung, liegt der Fokus auf den Projektzeilen, als auch der Projektablauf- und aufbauorganisation. Das methodische Vorgehen wird begründet, als auch evaluiert und die Ergebnisse der Projektarbeit werden beschrieben. Der Schlussteil zeigt die Sicherung der Nachhaltigkeit als auch die wichtigsten Evaluationserkenntnisse und deren Reflektion auf.

1.3 Ausgangslage

Aufgrund von Eigeninitiative der Projektgruppe, wurde im Austausch mit der Heimleitung der Stiftung Wäsmeli und der beiden involvierten Gruppenleitern das Entwicklungsprojekt, partizipative Raumumgestaltung initiiert. Die Ausgangslage war, dass ein Kellerraum, welcher von zwei Wohngruppen im Untergeschoss genutzt werden konnte, existierte. Bis anhin wurde dieser Legoraum genannt und hatte ein Inventar von mehreren Schachteln, gefüllt mit Legos, zwei Tischen sowie mehreren Regalen (siehe Abbildung 2: Legoraum Ausgangslage). Dadurch, dass ein Mitglied des Projektteams in der Stiftung tätig ist, war bekannt, dass dieser Raum seit Monaten sehr selten genutzt wurde. Dem Leitbild kann entnommen werden, dass ein Schwerpunkt der Arbeit der Sozialpädagogen*innen in der Stiftung Wäsmeli, die Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der platzierten Kinder und Jugendlichen sei. Der Fokus ihrer Arbeit liege auf der Förderung der Selbstständigkeit, der Eigenverantwortung und des Selbstvertrauens jedes einzelnen Individuums (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum c).



Abbildung 2: Legoraum Ausgangslage (Quelle: eigenes Bildmaterial)

1.4 Problemstellung

Für die Kinder und Jugendlichen boten sich zu Beginn des Projektes in den Räumlichkeiten des Heimes kaum Bereiche, in denen sie sich ungestört austauschen oder gemeinsam beschäftigen konnten. Denn durch die starke Präsenz und hohe Verfügbarkeit der Sozialpädagogen*innen erhielten die Kinder und Jugendlichen wenig Möglichkeiten, sich frei und unbeobachtet innerhalb der Wohngruppe zu bewegen. Auch Eltern, welche ihre Kinder unbegleitet besuchen dürfen, hatten abgesehen von deren Kinderzimmern keinen weiteren Rückzugsort, welcher unabhängig vom Wetter zugänglich war.

1.5 Projektbegründung

Die vorgetroffene Situation zeigte, dass ein ungestörter Rückzugsort verbunden mit dem Faktor des Unbeobachtet-seins fehlte. Wie bereits beschrieben, ist die Förderung und Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ein zentraler Punkt des Leitbildes. Um dies zu erreichen, bot sich ein Raum im Keller als grosse Ressource an. Da der «Legoraum» in den letzten Monaten sehr selten genutzt wurde, liess sich daraus schliessen, dass der Raum nicht mehr den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprach. Die hohe Partizipation der Kinder und Jugendlichen, von der Planung bis zur Auswertung, ist ebenfalls im Interesse der Stiftung Wäsmeli. Sie fördert zum einen die Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Zugleich erleben sie sich in einem begleiteten Rahmen selbstwirksam. Ein weiterer Grund ist zudem auch die Sicherung der nachhaltigen Nutzung des Raumes.

So kann sichergestellt werden, dass er den Bedürfnissen der Teilnehmenden entspricht. Die Begründung des Projektes liegt schlussfolgernd in der Zielerreichung des Leitbildes der Stiftung Wäsmeli.

1.6 Projektmotivation

Für das Projektteam erschien das Bedürfnis der Kinder und Jugendlichen nach einem ungestörten Rückzugsort mit einer gewissen Distanz zur Wohngruppe als wichtig und berechtigt. Der bestehende Legoraum bot ein sehr grosses Potenzial, welches zum aktuellen Zeitpunkt nicht den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht wurde. Damit der umgestaltete Raum nachhaltig, regelmässig und mit Freude genutzt wird, war für das Projektteam klar, dass die Kinder und Jugendlichen so stark wie möglich in das Vorhaben miteinbezogen werden mussten. Durch diese enge Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen konnte das Projekt an Kreativität und Motivation gewinnen. Das Projektteam vertrat die Haltung, dass das Projekt nicht nur eine organisatorische Abhandlung einer Checkliste ist, sondern auch pädagogisch begründet sei. Bei dieser Gelegenheit, einen Raum umzugestalten, ergab sich die Chance für die Kinder und Jugendlichen, an einem Projekt zu beteiligen, mitzubestimmen und mitzuentcheiden. Aus dem heraus haben die Kinder und Jugendliche die Möglichkeit sich selbstwirksam erleben zu können.

1.7 Ein- / Abgrenzung des Projektes

Zur Klärung des Umfangs des Projektes wurden durch das Projektteam die zwei folgenden Aufgabengebiete bewusst abgegrenzt: Das Projektteam führte kein Fundraising durch. Es wurden ausschliesslich auf die von der Stiftung Wäsmeli zur Verfügung gestellten Ressourcen zurückgegriffen. Für die Umsetzung des Projektes wurde eine Teilnahme von mindestens drei Kindern und Jugendlichen vorausgesetzt. Dies wurde erreicht. Die Stiftung Wäsmeli legte grossen Wert auf eine kontinuierliche Kommunikation zwischen den Beteiligten. Die auftraggebende Person hatte die Grundhaltung, dass der Raum in viele Richtungen gestaltet werden kann, solange dies pädagogisch begründet werden konnte und den aktuellen Bedürfnissen der Zielgruppen entsprach (René Rinert, Vanessa Ambühl, Michèle Britschgi & Nicole Schwery, Sitzung vom 19. April 2021). Das Projekt endete mit der Einweihung des umgestalteten Raumes. Für die darauffolgende Raumnutzung wurde kein Konzept zu Nutzungsbestimmungen definiert oder erarbeitet.

2 Analyse der Situation – Theoretischer Bezugsrahmen

Nachfolgend wird die Situation mit Hilfe von theoretischen Bezügen analysiert und erklärt. Zunächst wird durch die Entwicklungsstufen nach Erikson aufgezeigt, dass die aktive Beteiligung der Kinder und Jugendlichen als pädagogisch wertvoll erachtet werden kann. Die angestrebte Ermöglichung, sich selbstwirksam zu erleben, wird begründet und durch die Definition der Partizipation greifbar gemacht.

2.1 Entwicklungsstufen nach Erikson

Laut der Entwicklungsstufe vier nach Erik Homburger Erikson (1959) steht für die Jüngeren der beiden Wohngruppen, im Alter von sechs Jahren bis zur Pubertät, die Thematik Werksinn vs. Minderwertigkeitsgefühl im Raum. In dieser Entwicklungsstufe gilt die psychosoziale Modalität von etwas "Richtiges" machen und dass dieses Tun gemeinsam in einem Team stattfindet (zit. in August Flammer, 2009, S. 97). Daraus lässt sich schliessen, dass in dieser Entwicklungsstufe Anerkennung, Bestärkung sowie Teamarbeit von Bedeutung sind.

Die Jugendlichen der beiden Wohngruppen, welche sich nach Erikson (1959) in der Entwicklungsstufe fünf "Adoleszenz" befinden, beschäftigen sich mit ihrer Identität sowie der Identitätsdiffusion. Die Jugendlichen setzen sich mit ihrem "Ich" auseinander, suchen Identität in neuen sozialen Umfeldern und Rollen (ebd., S. 100). Es kann entnommen werden, dass hierbei die soziale Teilhabe sowie die selbstständige Auseinandersetzung mit sich selbst relevant sind.

2.2 Selbstwirksamkeit

Nach Lothar Böhnisch (2017) ist die soziale Anerkennung und ein gestärktes Selbstwertgefühl ausschlaggebend, um Selbstwirksamkeit erleben zu können. Dabei ist die Selbstbestimmung ein Teilaspekt der Selbstwirksamkeit (zit. in Karin Andrea Stadelmann, 2020, Folie 4). Die Selbstbestimmung über den Alltag wiederherzustellen hat das Empowerment-Konzept zum Ziel (Norbert Herriger, 2014, S. 20). Empowerment wird mit Selbstbefähigung, Stärkung der Eigenmacht und Autonomie übersetzt (ebd., S. 13). Dabei werden Selbstgestaltungskräfte angeregt. Zudem bedeutet Empowerment, auch bereits vergrabene Kompetenzen und Stärken wieder hervorzurufen, zu stabilisieren und zu erweitern. Die Eigenmacht wird bekräftigt durch Erfahrungen von Selbstwert, Ermutigungen und durch soziale Anerkennung (ebd., S. 19 – 21). Wodurch gemäss dem psychosozialen Dreieck nach Böhnisch (2017) die Selbstwirksamkeit gestärkt wird (zit. in Stadelmann, 2020, Folie 4).

2.3 Partizipation

Der Begriff Partizipation wird vielseitig verwendet. Im Rahmen des Projektes wird von der umfassenden Deutung, dem aktiven Miteinbeziehen in sozialen Situationen, gemäss Miriam Düber, Albrecht Rohrmann und Marcus Windisch (2015), ausgegangen (S. 15). Weiter wird der Begriff Partizipation mit den Worten Teilnahme, Teilhabe, Mitbestimmung oder Mitgestaltung konkretisiert (Remi Stork, 2007, S. 17). Die Partizipation ermöglicht es, bereits gewonnene Fähigkeiten anzuwenden, zu erweitern sowie neue Kompetenzen zu entwickeln (Düber, Albrecht & Windisch, 2015, S. 38). Zur Annäherung zwischen Lehrenden und Lernenden ist eine beidseitige Motivation zur Partizipation notwendig. Damit Stereotypen nicht manifestiert werden, sondern abgebaut werden können, soll die Partizipation keine manipulierende Wirkung haben und die Vielfalt wertschätzen (ebd., S. 109).

Michael Winkler (2001) sagt:

Wer die Erziehung eines Kindes oder eines Jugendlichen als Bereitstellung eines Ortes sieht, rechnet sowohl mit der Selbständigkeit des Kindes und des Jugendlichen, wie aber auch damit, dass sich diese durch ihre eigenen Aktivitäten entwickeln und verändern. Wer zu erziehen versucht, indem er dem Subjekt einen Ort zugänglich macht, umgeht die Dilemmata, in welchem jede Erziehung steckt, die Subjektivität zu wecken versucht. (zit. in Stork, 2007, S. 16)

Sollten wir also weniger direkt Einfluss auf das Handeln, Denken und Fühlen der Mädchen und Jungen nehmen, als vielmehr indirekt zu agieren? Partizipation also eher als „Medium kreativer Sozialisation“ betrachten und uns weniger an der klassischen Idee der Erziehung als direkter Beeinflussung der jungen Generation durch die Erwachsenen orientieren? (Stork, 2007, S. 16)

3 Bestimmung, Bewertung und Begründung des Handlungsbedarfs aus Sicht der Sozialen Arbeit

Basierend auf der Ausgangslage, der Situationsanalyse und dem theoretischen Bezugsrahmen wird der Handlungsbedarf mittels Wertewissen aus der Sozialen Arbeit begründet.

Zur Herleitung des Handlungsbedarfs wird der Berufskodex von AvenirSocial genutzt, denn: «Der Berufskodex ist ein Instrument zur ethischen Begründung der Arbeit mit Klientinnen und Klienten, die in besonderer Weise verletzbar oder benachteiligt sind, d.h. mit Individuen,

Familien, Gruppen und Gemeinwesen» (Susanne Beck, Anita Diethelm, Marijke Kerssies, Olivier Grand & Beat Schmocker, 2010, S. 4).

Im Kapitel 8 Menschenwürde und Menschenrechte erläutert Beck, Diethelm, Kerssies, Grand und Schmocker (2010) verschiedene Grundsätze:

«6 Grundsatz der Partizipation

Die für den Lebensvollzug der Menschen notwendige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit, verpflichtet zu Miteinbezug und Beteiligung der Klientinnen und Klienten, Adressatinnen und Adressaten» (S. 9).

«5 Grundsatz der Selbstbestimmung

Das Anrecht der Menschen, im Hinblick auf ihr Wohlbefinden, ihre eigene Wahl und Entscheidung zu treffen, genießt höchste Achtung, vorausgesetzt, dies gefährdet weder sie selbst noch die Rechte und legitimen Interessen anderer» (ebd., S. 8).

«8 Grundsatz der Ermächtigung

Die eigenständige und autonome Mitwirkung an der Gestaltung der Sozialstruktur setzt voraus, dass Individuen, Gruppen und Gemeinwesen ihre Stärken entwickeln und zur Wahrung ihrer Rechte befähigt und ermächtigt sind» (ebd., S. 9).

Im Kapitel 4 Leitidee und Menschenbild der Sozialen Arbeit dient folgender Grundsatz zur Unterstreichung unseres Handlungsbedarfs:

«1 Alle Menschen haben Anrecht auf die Befriedigung existentieller Bedürfnisse sowie auf Integrität und Integration in ein soziales Umfeld. Gleichzeitig sind Menschen verpflichtet, andere bei der Verwirklichung dieses Anrechts zu unterstützen» (Beck, Diethelm, Kerssies, Grand & Schmocker, 2010, S. 6).

Aus dem Leitbild der Stiftung Wäsmeli (ohne Datum c) lässt sich folgender Leitsatz entnehmen:

Wir fördern und unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Im Zentrum unserer Arbeit steht das Wohl und der Schutz der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Das Projektteam geht davon aus, dass jeder Mensch einzigartig und entwicklungsfähig ist. Daher legt das Projektteam besonderen Wert auf die individuell abgestimmte und ganzheitliche Förderung der Selbstständigkeit, der Eigenverantwortung und des

Selbstvertrauens. Dies mit dem Ziel, den Herausforderungen der sich ständig verändernden Ansprüche der Gesellschaft gewachsen zu sein.

Im rechtlichen Aspekt ist die Grundlage im Art. 11 BV wie folgt verankert:

« Schutz der Kinder und Jugendlichen

¹ Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung».

Mit dem Projekt kann die Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit der Jugendlichen durch Erfahrungen der Selbstwirksamkeit sowie dem freiwilligen Entscheid an der Teilnahme und Teilhabe am Projekt entwickelt bzw. gefördert werden. Mit der Erfahrung, selbst entscheiden zu können, wird die Selbstbestimmung, welche durch die Fremdplatzierung geschwächt sein könnte, wieder gestärkt. Der Entwicklungsstand der meisten Kinder ist an diesem Punkt angelangt, wo Selbstständigkeit und Identitätsentwicklung immer wichtiger und präsenter werden. Mittels verschiedener Tätigkeiten, Entscheidungsprozessen und positiven Feedbacks, kann die Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen gefördert werden. Zudem bietet das Projekt die Möglichkeit, dass sich die Kinder und Jugendlichen in die Gruppe integrieren und in einem Team arbeiten können. Sie erfahren somit soziale Teilhabe. Partizipation im Sinne von Mitentscheiden wird im Rahmen des Projekts durch die Teilung der Macht zwischen den Projektleitenden und den Kindern und Jugendlichen erreicht. Dadurch, dass nach Art. 11 BV die Entwicklung der Kinder- und Jugendlichen gefördert werden soll und basierend auf den Grundsätzen des Berufskodex der Sozialen Arbeit sowie dem Leitbilde der Stiftung Wäsmeli, besteht ein Handlungsbedarf.

4 Projektmethodische Fundierung

In diesem Kapitel wird beschrieben, welche Zielgruppen primär, sekundär und tertiär avisiert worden sind und welche Ziele sich das Projektteam gesetzt hat. Des Weiteren wird die Projektaufbauorganisation tabellarisch dargestellt, das geplante Vorgehen in Einzelschritten aufgelistet und das Controlling sowie die Steuerung aufgezeigt. Das effektive, verwendete Budget wurde nach Projektumsetzung erstellt.

4.1 Zielgruppen

Folgend werden die verschiedenen Zielgruppen genau erläutert.

4.1.1 Primäre Zielgruppen

Die primäre Zielgruppe des Projektes sind die Kinder und Jugendlichen der Schülergruppe drei und vier. Die betroffenen Bewohner und Bewohnerinnen sind im Alter zwischen 8 und 14 Jahren. Alle Kinder kommen aus schwierigen Lebenssituationen, welche eine kindesschutzrechtliche Massnahme begründen.

4.1.2 Sekundäre Zielgruppe

Als sekundäre Zielgruppe sind die Teammitglieder der beiden Wohngruppen definiert. Bei der Umsetzung und Ideensammlung während des Projektes werden diese zusätzlich zur primären Zielgruppe involviert.

4.1.3 Tertiäre Zielgruppe

Als tertiäre Zielgruppe beschreibt das Projektteam das Umfeld und die zukünftigen Besucher*innen des Raumes in der Stiftung Wäsmeli. Das sind Eltern, Bezugspersonen und das nahe Umfeld der Kinder und Jugendlichen. Auch die tertiäre Zielgruppe profitiert von diesem Angebot eines Rückzugsortes und der angebotenen Privatsphäre. Diese werden allerdings nicht in die Projektumsetzung integriert.

4.2 Projektziele

Die Ziele des Projektes wurden vor der Projektumsetzung definiert. Dabei stand die Vision der Stiftung Wäsmeli im Vordergrund, welche sich auf das Leitbild stützt. Daraus, kombiniert mit der eigenen Vision des Projektteams, ergab sich das Hauptziel mit einem Wirkungsziel sowie Leistungsziel. Für dessen Erreichung wurden insgesamt 6 Teilziele definiert und mit Indikatoren versehen, welche für die Erreichung des jeweiligen Ziels als notwendig erachtet wurden. Durch die Erhebungsmethoden wird das methodische Vorgehen, welches von dem Projektteam genutzt wurde, beschrieben. Eine genauere Definition des methodischen Vorgehens während der aktiven Raumgestaltung, Teilziel 4, ist im Kapitel 5 zu entnehmen. Folgend sind die Vision, das Hauptziel und die einzelnen Teilziele mit den Indikatoren und Erhebungsmethoden erläutert.

4.2.1 Vision

«Wir fördern und unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen» (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum d).

4.2.2 Hauptziel

Die Kinder und Jugendlichen der Gruppen drei und vier der Stiftung Wäsmeli erhalten die Möglichkeit, sich selbstwirksam zu erleben (Wirkungsziel), indem sie an der partizipativen Raumumgestaltung (Leistungsziel) teilnehmen.

4.2.3 Teilziel 1: Das Projekt ist vorgestellt und das Kennenlernen hat stattgefunden

Die Projektidee ist allen Beteiligten vorgestellt und es findet ein Kennenlernen mit den Kindern und Jugendlichen statt.

Indikatoren

- Information und Fragen zum Vorstellen des Projekts sind vorbereitet.
- Das Projekt ist in einer Sitzung mit den zwei Gruppenleitern und Teammitglieder der betroffenen Schülergruppen sowie dem Heimleiter vorgestellt.
- Eine „Kennenlernaktivität“ mit den Gruppen ist durchgeführt.
- Das Projekt ist den Gruppen informell vorgestellt.
- Der Weg zur Anmeldung durch das aufgehängte Plakat, ist den Gruppen erklärt.

Erhebungsmethoden

Die Teamleiter*innensitzung und die Kennenlernaktivität sind umgesetzt. Die ersten Inputs werden schriftlich festgehalten. Ein Anmeldeformular wird erstellt und in den Wohngruppen aufgehängt.

4.2.4 Teilziel 2: Die Bedürfnisabklärung ist erfolgt

Die Bedürfnisse sind primär bei den Kindern und Jugendlichen sowie sekundär bei den Teammitgliedern der Gruppe drei und vier abgeholt.

Indikatoren

- Die erste Sitzung mit den Kindern und Jugendlichen und die Rahmenbedingungen (Budget, Zeitplan) ist den betroffenen Personen kommuniziert.
- An der Sitzung mit den Gruppen ist das Projekt konkret vorgestellt, es werden Ideen gesammelt und ein gemeinsamer Austausch mit den Gruppen findet statt.
- Während der Sitzung ist eine verbindliche Anmeldung zum Projekt vorgenommen
- Die Bedürfnisse sind bei den Teammitgliedern der involvierten Gruppen abgeholt.

Erhebungsmethoden

Die Inputs der Kinder und Jugendlichen sowie der Teams drei und vier werden schriftlich festgehalten. Die Methoden dafür sind für die Teams Fragebogen und für die Kinder und Jugendlichen Gruppendiskussion.

4.2.5 Teilziel 3: Die Planung der Raumgestaltung ist erfolgt

Die Rahmenbedingungen für die Raumumgestaltung sind geklärt und die Umsetzung ist detailliert mit den Kindern und Jugendlichen geplant.

Indikatoren

- Die gesammelten Bedürfnisse sind zuerst durch das Projektteam und danach gemeinsam mit den Teilnehmenden ausgewertet.
- Das Projektteam unterstützt die Teilnehmenden in einer zweiten Sitzung dabei, eine Lösung zu finden welche Ideen umgesetzt werden können und welche nicht.
- Die anfallenden Aufgaben sind durch die Teilnehmenden unter Begleitung des Projektteams aufgelistet und verteilt (wer, wann, was).
- Eine Materialliste ist mit den Teilnehmenden erstellt.

Erhebungsmethoden

Es wird ein Ordner mit den entsprechenden Dokumenten / Vorlagen wie finanzielle Ausgaben, Eckdaten, Planungsschritte, Aufgabenverteilung, Materialliste und Feedback erstellt.

4.2.6 Teilziel 4: Die partizipative Raumgestaltung ist umgesetzt

Die Raumumgestaltung ist auf Basis der geäußerten Bedürfnisse und den Rahmenbedingungen partizipativ umgesetzt.

Indikatoren

- Die Teilnehmenden nehmen aktiv bei der Umsetzung ihrer Aufgaben teil.
- Der Dokumentenordner ist von dem Projektteam geführt.
- Den Teilnehmenden sind mündliche Feedbacks jeweils während des Tages informell gegeben worden und in einem Dokument eintragen.

Erhebungsmethoden

Feedbacks werden gestützt auf Theorien der Partizipation sowie Selbstwirksamkeit und den Beobachtungen des Projektteams vorbereitet und verteilt. Der Raum wird nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie den Teammitgliedern gestaltet.

4.2.7 Teilziel 5: Die Evaluation ist erfolgt.

Der Prozess der partizipativen Raumumgestaltung und der damit verbunden Ermöglichung der Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen ist ausgewertet.

Indikatoren

- Es ist ein Abschlussritual mit Feedback auf die gesamte Zusammenarbeit gestaltet.
- Feedback der Kinder und Jugendlichen sind schriftlich festgehalten und evaluiert.
- Mündlich gegebene Feedbacks sind vom Projektteam ausgewertet.
- Die Beobachtungen des Projektteams sind zu Randzeiten der Projektumsetzung evaluiert.
- Das Projektteam macht eine Selbstevaluation.

Erhebungsmethoden

Anhand eines Tagesabschluss Rituals wird mit einer Skala bei den Kindern und Jugendlichen auf Grundlage der entsprechenden Theorien erfragt. Dies haltet das Projektteam schriftlich fest. Die Kinder und Jugendlichen erhalten vom Projektteam zum Abschluss ein Feedbackblatt. Das Projektteam macht die Selbstevaluation anhand der Fünf-Finger-Methode.

4.2.8 Teilziel 6: Die Einweihung des Raumes ist erfolgt.

Der umgestaltete Raum ist mit den Kindern und Jugendlichen, Heimleiter sowie mit den Teammitgliedern, je nach aktueller Corona-Situation eingeweiht.

Indikatoren

- Die Einweihungsfeier ist vorbereitet durch das Projektteam.
- Offizielle Eröffnung des Raums für alle hat stattgefunden.

Erhebungsmethoden

Das Datum ist festgelegt und wird kommuniziert. Die Einweihungsfeier findet statt.

4.3 Projektaufbauorganisation

Folgend wird die strategische und operative Ebene mit den jeweiligen Rollen, Aufgaben und den entsprechenden Verantwortungen aufgeführt.

Strategische Ebene	Trägerschaft und Auftraggebende Institution	
	Stiftung Wäsmeli, René Rinert	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Heimleiter <u>Aufgaben</u>

		<ul style="list-style-type: none"> • Bewilligung der Auftragsvereinbarung • Ansprechperson für Genehmigungen betreffend Projektplanung, Ziele, Kosten- und Zeitbudget • Beratende und unterstützende Funktion für das Projektteam • Trifft Entscheidungen bei Projektabweichungen oder Projektabbruch
	Projektbegleitung HSLU	
	Matthias Pfiffner	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Dozent HSLU • Projektbegleitung HSLU <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützende und begleitende Funktion Beurteilende Funktion
Operative Ebene	Projektleitung	
	Vanessa Ambühl Michèle Britschgi Nicole Schwery	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Projektleiterinnen • Projektumsetzerinnen • Studentinnen HSLU • Praktikantinnen <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpersonen fürs Projekt • Leitung der Projektumsetzung • Kommunikation des Projektablaufs • Koordination und Leitung der Austauschsituationen • Verteilung und Koordination von Aufträgen
	Erweitertes Projektteam	
	Vanessa Ambühl Michèle Britschgi	<u>Rollen</u>

	Nicole Schwery	<ul style="list-style-type: none"> • Projektumsetzer*innen • Mitarbeitende Stiftung Wäsmeli
	<u>Team Wohngruppe 3</u> <u>Team Wohngruppe 4</u>	<u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben gemäss Vereinbarung ausführen • Informationsfluss aufrechterhalten • Dokumentation gewährleisten • Störungen und Verzögerungen melden
Klientel		
	Kinder und Jugendliche	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bewohnende der Wohngruppen drei und vier • Projektteilnehmende <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aktive Teilnahme und Mitarbeit am Projekt • Ideen sammeln • Aufträge aufteilen • Aufgaben umsetzen • Feedback geben

Tabelle 2: Projektaufbau nach strategischer und operativer Ebene (Quelle: eigene Darstellung)

4.4 Projektablauforganisation

Während der Planung hat sich das Projektteam anhand der erarbeiteten Teilziele einen Zeitplan erstellt. Hierbei hat das Projektteam Wert darauf gelegt, genügend Zeit für die einzelnen Schritte einzurechnen, damit dem pädagogischen Teil genügend Raum und Aufmerksamkeit geschenkt werden konnte.

4.4.1 Zeitplan

Das Projektteam orientierte sich an dem selbst erstellten Zeitplan, der nachfolgend aufgeführt ist. Die Meilensteine sind im Zeitplan rot markiert. Die grün eingefärbten Felder, widerspiegeln die Umsetzungsphase.

	April			Mai					Juni				Juli				August					Aufwand in Stunden		
Zeitplan in (KW)	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	36	Vanessa	Michèle	Nicole
Kommunikation																								
Austausch im Projektteam	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	21	21	21
Austausch mit Begleitdozent					■				■				■			■					■	5	5	5
Austausch Heim- und Gruppenleitende					10.						21.					■		■		■		4	4	4
Information / Rückmeldungen an Team der Gruppen drei und vier				■				■	■	■		■				■		■		■		2	4	2
Teilziel 1: Projektvorstellen und Kennenlernen																								
<i>Vorstellen Leiterteam Wäsmeli</i>																								
Präsentation vorbereiten für die Leitersitzung	■																					2	2	2
Auftragsvereinbarungsentwurf erstellen	■																					8	8	8
Projekt vorstellen Leiterteam		19.																				2	2	2

Vorstellen Kinder und Jugendliche																	
Kennenlernaktivität planen und informelle Projektvorstellung vorbereiten																	
Anmeldeformular erstellen																	
Kennenlernaktivität durchführen Gruppe 3																	
Kennenlernaktivität durchführen Gruppe 4																	
Projekt während der Kennenlernaktivität informell vorstellen																	
Anmeldeformular in den Wohngruppen aufhängen																	
Rückmeldungen entgegennehmen und verarbeiten																	
Teilziel 2: Bedürfnisabklärung																	
Rahmenbedingungen, Budget, Zeitplan und SWOT Analyse vorbereiten																	
Sitzung mit Kindern und Jugendlichen vorbereiten																	
Sitzung mit Kindern und Jugendlichen (Projekt vorstellen und Inputs sammeln)																	
Erstellung eines Dokuments für Bedürfnisabklärung Teams und Heimleitung																	
Erinnerungsmail an Teams Gruppe drei und vier: Bedürfnisse abholen																	
Teilziel 3: Planung Raumgestaltung																	

7	7	7
2	2	3
5	5	5
5	5	5
-	-	-
-	1	-
4	4	4
12	12	12
4	4	4
4	4	4
3	2	2
-	1	-

Gesammelte Ideen im Projektteam auswerten																				5	5	5	
Finanzplan konkretisieren																				1	1	1	
Rücksprach mit Heimleitung und entsprechende Anpassungen vornehmen																				4	4	4	
Ideen mit Kindern und Jugendliche auswerten																				4	4	4	
SWOT Analyse ergänzen																				1	1	1	
Ordner erstellen mit Dokumentvorlagen für: finanzielle Ausgaben, Eckdaten, Planungsschritte, Aufgabenverteilung, Materialliste und Feedback																				10	6	6	
Aufgabenverteilung mit Kindern und Jugendlichen																				5	5	5	
Materialliste erstellen im Projektteam																				5	5	5	
Finanzplan überprüfen																				1	1	1	
Aktive Materialbeschaffung																				8	8	8	
Teilziel 4: Partizipative Raumgestaltung																							
Umsetzung partizipative Raumgestaltung																					72	72	72
Finanzplan überprüfen																					1	1	1
SWOT Analyse ergänzen																					1	1	1
Führung des Dokumentenordners																					8	8	8
Theorie zu Selbstwirksamkeit, Partizipation, Beobachtungsraster und Methoden zur Evaluation einlesen																					20	20	20

Abschlussveranstaltung mit Begleitdozent & Stiftung Wäsmeli																			25.					
Abgabe Projektbericht																				5. 09.		-	-	-
																				360	360	360		

Tabelle 3: Zeitplan (Quelle: eigene Darstellung)

4.4.2 Effektive Umsetzungszeit

Der geplante Zeitplan galt als Leitlinie während der Projektumsetzung. Dadurch, dass ein Projektmitglied schwangerschaftsbedingt früher als geplant nicht mehr vor Ort an der Projektumsetzung teilnehmen konnte, gab es grössere Abweichungen vom Zeitplan. Diese Person arbeitete während der Umsetzungsphase insbesondere im Hintergrund an den administrativen Aufgaben und schrieb am Projektbericht. Die beiden anderen Projektmitglieder fokussierten sich dadurch mehrheitlich auf die Umsetzung vor Ort und die Organisation von den Projekttagen. Dies erforderte einen zusätzlichen Schwerpunkt auf den Austausch innerhalb des Projektteams, was zu einem zeitlichen Mehraufwand führte. Zudem brauchte das Projektteam mehr zeitliche Ressourcen in der Kommunikation mit den beiden Teams sowie der Heimleitung. Dieser Punkt wurde in der Planung unterschätzt. Die Besprechungen mit dem Begleitdozent waren aufgrund des guten Austausches mit den Teams vor Ort und der Heimleitung nicht notwendig. Diese sind somit mehrheitlich entfallen. Eine weitere grössere Abweichung vom Zeitplan zeichnete sich in der Materialbeschaffung ab. Dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen partizipativ einbezogen worden sind, benötigte das Projektteam mehr Zeit. Die Materialbeschaffung wurde daher während der Umsetzungsphase vor Ort eingebaut. Dank dem, dass die zwei Projektmitglieder an den Projekttagen vor Ort längere Tage mit Vor- und Nachbereitung umsetzten, wurde die Pufferzeit im August nicht benötigt. Die Kinder und Jugendlichen arbeiteten effizient mit und der Raum gestaltete sich schneller als geplant. Corona bedingt konnte die vorbereitete Einweihungsfeier vor Ort nicht stattfinden, was sich ebenfalls im effektiven Zeitplan abzeichnete. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eine Umverteilung der Aufgaben innerhalb des Projektteams stattfand, was zum Teil zu effizienterer Arbeitsverteilung führte und zum anderen an Austausch mehr Zeit benötigt wurde. Es kann gesagt werden, dass sich die einzelnen Projektmitglieder zirka mit gleich grossem Zeitaufwand am Projekt beteiligt hatten und je auf zirka 310 Stunden gekommen sind.

4.5 Controlling und Steuerung

Die Verantwortung für das Controlling und die Kommunikation lag bei dem Projektteam. Es fand ein wöchentlicher Austausch innerhalb des Projektteams statt, wobei anstehende Themen und Aufgaben diskutiert worden sind. Bei relevanten Entscheidungen im Bereich Budget und Materialliste wurde die auftraggebende Person involviert. Die betroffenen Personen wurden in regelmäßigen Abständen über den Verlauf des Projektes informiert. Für die Mitarbeiter*innen der Stiftung Wäsmeli war Michèle Britschgi die Hauptansprechperson.

Es wurde eine Excel-Liste erstellt, in welcher das Budget, die Materialbeschaffung, Tagesplanung, Aufgabenverteilung und Anwesenheitsliste aufgeführt wurden. Zudem konnten die Teammitglieder*innen der Wohngruppen drei und vier Beobachtungen im OneNote aufschreiben, welche dem Projektteam für die Auswertungen zugänglich gemacht worden sind. Dabei wurden die Namen der Kinder und Jugendlichen anonymisiert. In regelmässigen Abständen wurde die IST-Situation mit der SOLL-Situation des Zeitplans überprüft. Bei Abweichungen konnten die erstellten Ressourcen und Risikoanalyse zur Hand genommen werden (Siehe Anhang: Projektskizze Kapitel 9: Ressourcen und Risiken).

4.6 Schlussrechnung

Das Budget wurde gemäss den Richtlinien der HSLU Soziale Arbeit erstellt (Christian Ruosch, 2021, Folie 16). Zu Beginn des Projektes wurde in Absprache zwischen dem Projektteam und René Rinert vereinbart, dass zunächst eine Bedürfnisabklärung bei den involvierten Kindern und Jugendlichen, als auch den Teammitgliedern durchgeführt wird und anschliessend das Budget definitiv definiert wird. Der Grundsatz war, dass die Raumgestaltung pädagogisch begründbar sein soll und das Budget dementsprechend eine gewisse Flexibilität bietet. Dennoch wurde die Obergrenze des Sachaufwandes mit Fr. 5'000.- definiert. Des Weiteren waren sich der Heimleiter und das Projektteam einig, dass die benötigten Materialien möglichst kostengünstig beschafft werden, sei es zum Beispiel durch bereits vorhandene Infrastruktur der Stiftung Wäsmeli, secondhand Angebote oder Spenden (Rinert, Ambühl, Britschgi & Schwery, Sitzung vom 19. April 2021). Nachfolgend ist der effektiv generierte Personal- sowie Sachaufwand aufgelistet. Der Personalaufwand ist dabei von Seiten des Projektteams, als auch der Stiftung Wäsmeli als Eigenleistung deklariert.

Aufwand			
Personalaufwand			
Projektmitarbeitende	Stunden	Kosten pro Stunde in CHF	Total in CHF
Vanessa Ambühl	310	50.-	15'500.-
Michèle Britschgi	310	50.-	15'500.-
Nicole Schwery	310	50.-	15'500.-
Begleitdozent, Matthias Pfiffner	2	100.-	200.-
Heimleiter, René Rinert	5	100.-	500.-
Mitarbeitende Stiftung Wäsmeli	28	100.-	2'800.-
Sachaufwand			
	Anzahl		Total in CHF

Sofa	1		100.-
Matratze	1		50.-
Boxsackhalter	1		24.45
Spiegel, Dekopflanzen, 2 LED-Streifen, Verlängerungskabel, Steckleiste			166.60
Vorhänge und Vorhängeknöpfe	4		169.70
Beamer	1		606.20
UE Mega Boom Boxen	1		150.-
Boxhandschuhe	4		36.-
HDMI Kabel	1		34.90
Bohrer für Boxsackhalterung	1		11.95
Druck und Kopierkosten	1		10.-
Total Aufwand (Personal- und Sachaufwand)			51'359.80

Ertrag	
	Total in CHF
Eigenleistung Studentinnen	46'500.-
Eigenleistung Stiftung Wäsmeli	
Personalaufwand	3'300.-
Sachaufwand	1'359.8.-
Eigenleistung Begleitdozent, Matthias Pfiffner	200.-
Total Ertrag	51'359.80

Schlussbilanz	
	Total in CHF
Aufwand	51'359.80
Ertrag	51'359.80
Gewinn / Verlust	0

Tabelle 4: Effektives Budget (Quelle: eigene Darstellung)

5 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen während der Projektumsetzung orientierte sich an den zentralen Themen der Feedback-Kultur sowie die lösungsorientierte Haltung verbunden mit systemischen Fragen.

5.1 Feedback

Während den Projekttagen, an welchen mit den Kindern und Jugendlichen zusammengearbeitet wurde, wurde folgende Feedback Kultur gelebt.

Zum einen gab das Projektteam den Kindern in den jeweiligen Situationen unmittelbar informell ein Feedback. Durch diese Feedbacks gab es dem Kind Aufschluss darüber, wie sein Verhalten wahrgenommen, verstanden und erlebt wird. Dies konnte sich auf einen zwischenmenschlichen Aspekt sowie die Sachebene beziehen. Dabei wurde beachtet, dass es eine Selbstwahrnehmung als auch eine Fremdwahrnehmung gibt. Demzufolge ist ein Feedback subjektiv, denn es wird durch individuelle Wertesysteme beeinflusst und sagt dadurch mehr über die sendende Person aus, als die Empfangende. Zudem ist ein Feedback selektiv, es betont nur einen begrenzten Teil der gesamten Situation. Auch ist es situativ, denn das Verhalten hat in einer bestimmten Situation einen bestimmten Sinn. Ein Feedback kann positive Verhaltensweisen bestärken, Verhaltensweisen korrigieren und klärt die Beziehung zwischen Personen (Nicola Snozzi, Peter Indergand & Yvonne Studer, 2011, S. 24-27).

Durch informelle Feedbacks, welche in der augenblicklichen Situation dem Kind gegeben wurden, konnte das Projektteam aufzeigen wie das Verhalten des Kindes wahrgenommen wurde. Dabei lag der Fokus auf dem positiven Verhalten, das hervorgehoben wurde, um die Wahrnehmung der Selbstwirksamkeit bei den Kindern zu fördern (ebd.).

Zentral waren folgende Richtpunkte:

- **Beschreiben nicht bewerten**
 - Ich-Botschaften verwenden
- **Konkret, nicht allgemein**
 - Sollte sich auf beobachtbare, feststellbare Ereignisse und Verhaltensweisen beziehen.
- **Angemessen, nicht verletzend**
 - Nicht nur die eigenen Bedürfnisse berücksichtigen, sondern auch die der Empfangenden. Die feedbackgebende Person will über die Wirkung des Verhaltens informieren, nicht verletzen.
- **Brauchbar und fair**
 - Soll sich auf Verhaltensweisen beziehen, welche die Empfangende auch verändern können.
- **Erbeten, nicht aufgezwungen**
 - Die grösste Wirkung wird erzielt, wenn um ein Feedback gebeten wird oder nachgefragt wird, ob eines gewünscht ist.
- **Zur rechten Zeit**
 - Je unmittelbarer auf das gezeigte Verhalten ein Feedback gegeben wird umso besser.

- Überprüfbar

- Nach der Mitteilung sollte überprüft werden, ob das Feedback auch richtig verstanden wurde.

- Auch positive Wahrnehmungen verstärken

- Positive Verhaltensweisen mit positiven Feedbacks verstärken (Snozzi, Indergand & Studer, 2011, S. 24-27).

Das Projektteam hat sich während der Projektumsetzung mittels des Fünf-Finger-Feedback nach Selma Koch (2020) selbstevaluiert. Dabei steht der Daumen für «Das war top», der Zeigefinger «Das möchte ich besonders betonen», der Mittelfinger «Das hat mich gestört», der Ringfinger «Das nehme ich mit» und der kleine Finger «Das ist zu kurz gekommen» (S. 31).

5.2 Systemische Fragen

5.2.1 Skalierungsfragen

Gemäss Elke Brusa (2020) zählen die Skalierungsfragen zu den lösungsorientierten Frageformen und sind Teil der systemischen Fragen. Zu den Grobzielen der Skalierungsfragen zählen, Gefühlszustände, Verhalten, Interaktion ect. sichtbar zu machen. Es wird aufgezeigt, dass es nicht nur «schwarz-weiss», sondern mehrere Stufen gibt durch «heller-dunkler». Zudem können Prozesse und Entwicklungen aufgezeigt werden (S.10).

Das Projektteam nutzte die Skalierungsfragen jeweils am Ende eines Tages mit den Kindern und Jugendlichen. Diese konnten einen Wert auf einer Punkteskala von 1-10 wählen. Dabei wurden die Fragen anhand der Ebenen der Auswertung nach Elke Brusa (ohne Datum) vorbereitet (S. 24-27).

Gesetzte Ziele: Die Frage nach der Zielerreichung

- Was denkst du, hast du deine Ziele für deinen heutigen Einsatz erreicht?
- Wie viel konntest du mit deinem heutigen Einsatz zur Zielerreichung beitragen?
- Wie zufrieden bist du mit den bisherigen Veränderungen des Raumes?

Prozessebene: Die Frage nach der Zusammenarbeit, des Klimas

- Wie wohl hast du dich während des Arbeitens gefühlt?
- Wie gut hast du dich unterstützt gefühlt?
- Wie zufrieden warst du mit der Organisation und Vorbereitungen des Projektteams?

Ausblick und Prognose: Einschätzung der Gesamtsituation und der möglichen Entwicklung

- Wie zuversichtlich bist du, dass wir unser Ziel erreichen werden?
- Bist du zufrieden, wie sich der Raum verändert?
- Wie sehr freust du dich auf deinen nächsten Einsatz?

Alternativ zu den Skalierungsfragen wurde auch die Methode des Fünf-Finger Feedbacks zur Zwischenevaluation genutzt (Brusa, ohne Datum, S. 24-27).

Durch das Beantworten der Fragen gaben uns die Kinder und Jugendliche automatisch Feedbacks. Dabei hielt sich das Projektteam an Regeln für das Entgegennehmen der Feedbacks (Snozzi, Indergand & Studer, 2011, S. 27). Das Projektteam fragte nach, bis wirklich verstanden worden ist, was gesagt werden wollte. Es wurde nicht mit einer Argumentation oder Verteidigung, reagiert, sondern das Gesagte wurde angenommen. Je nach Thema versuchte das Projektteam direkt mit den Betroffenen eine Lösung zu finden oder berieten sich, um das weitere Vorgehen zu planen.

5.2.2 Fragen nach Veränderung / Bewältigungsfragen

Da während des Projektes die Selbstwirksamkeit der Kinder im Fokus stand, bot das Projektteam ihnen verschiedene Lernfelder. Dies führte auch dazu, dass sie bei den übertragenen Aufgaben an ihre Grenzen stiessen. Da das Projektteam die systemische Grundhaltung während des Projektes vertrat, wurden lösungsorientierte Fragen in Situationen, in denen ein Kind nicht weiterwusste, genutzt. Eine Auswahl von genutzten Fragen gemäss Brusa (2020):

- Wie-Fragen helfen, dem Gegenüber **prozesshafte Beschreibungen** zu wählen (Verhaltens-ebene, Dynamik):
 - Wie sieht für dich das Endprodukt / Ziel aus?
 - Wie kannst du das erreichen, in welchen Schritten?
 - Wie kannst du dabei unterstützt werden?
 - Wie kannst du dein Ziel allein erreichen?
- Was-Fragen laden das Gegenüber eher dazu ein, Zustandsbeschreibungen hervorzubringen.
 - Was stört dich?
 - Was ist dir gelungen?
 - Was gefällt dir besonders an deiner bisherigen Arbeit?
 - Was macht dich besonders stolz (S.9)?

5.2.3 Zirkuläre Fragen

Bei Konflikten unter den Kindern und Jugendlichen wurden zirkuläre Frageformen genutzt. Durch zirkuläre Fragen soll gemäss Brusa (2020) bei den Betroffenen neue Sichtweisen und Denkprozesse angeregt werden. Denn so können neue Sichtweisen, Bewertungen und Lösungsideen entstehen. Das Projektteam kann sich so davor schützen in inhaltliche Diskussionen eingezogen zu werden. Beispiele zu Fragen sind nachstehend aufgeführt.

- Was denkst du würde X auf die Frage antworten was du ändern müsstest?
- Was denkst du würde X auf die Frage antworten, weshalb du so wütend geworden bist (S. 11)?

6 Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse

Das Projekt partizipative Raumneugestaltung kann auf zwei Ebenen beschrieben und interpretiert werden. Zum einen ist dies der Raum an sich und zum anderen die Partizipation und die damit verbundene Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen.

6.1 Der umgestaltete Raum

Der umgestaltete Raum hat den Namen „Chill-Ort“ erhalten. Er konnte mehrheitlich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie der sekundären Zielgruppe, der Teams umgestaltet werden. Die Wände wurden weiss überstrichen, wobei grosse Flecken und Malereien an den Wänden überdeckt worden sind. Anschliessend wurde der Raum neu eingerichtet. Zum einen gab es eine „Chillecke“, wobei ein grosse Matratze sowie ein Sitzsack ihren Platz fanden. Weiter wurde ein Boxsack aufgehängt und Boxhandschuhe zur Verfügung gestellt. Die Ecke „Gaming und Medien“ wurde mit einem Sofa, einem Sessel, zwei kleinen Sofatischen, zwei Kuschedecken, einem Teppich, einem Beamer, einer PS 4 sowie mit Vorhängen ausgestaltet. Die Internetverbindung für online-Spiele konnte nicht eingerichtet werden. Zur Dekoration wurde ein Spiegel aufgehängt und auf dem Fenstersims Kunstblumen aufgestellt. In einem Regal befinden sich nun Gemeinschaftsspiele. Es wurden 5 Kisten Legos im Raum behalten. Der „Tanzraum“ wurde mit einer Musikbox und zwei LED-Lichterstreifen ausgestaltet. Die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sowie des Teams wurden bis auf den Tisch mit Stühlen für Elterngespräche abgedeckt (Siehe Abbildung 3: Umgestalteter Raum „Chill-Ort“).



Abbildung 3: Umgestalteter Raum "Chill-Ort" (Quelle: eigenes Bildmaterial)

6.2 Partizipation der Kinder und Jugendlichen

Den Kindern und Jugendlichen wurden verschiedene Möglichkeiten geboten, sich partizipativ am Projekt beteiligen zu können. Ziel des Projektteams war, die Kinder und Jugendlichen auf den Partizipationsstufen gemäss Stork (2007), Mitbestimmung und Mitgestaltung abzuholen (S. 17). Bei folgenden Teilschritten konnten sich die Kinder und Jugendlichen partizipativ am Projekt beteiligen:

Bei der Bedürfnisabklärung konnten die Kinder und Jugendlichen Wünsche anbringen, was der Raum alles beinhalten soll. Dies wurde in zwei Treffen unterteilt, wobei diese in den entsprechenden Wohngruppen je einzeln durchgeführt worden ist. Dabei haben die Kinder und Jugendlichen je einen Raum nach ihren Vorstellungen aufgezeichnet. Darauffolgend wurden in den Gruppen die Ideen gesammelt aufgelistet. Die Kinder und Jugendlichen konnten sich für das weitere Vorgehen des Projektes freiwillig anmelden. In einem weiteren Treffen mit beiden Gruppen zusammen, wobei ausschliesslich die angemeldeten Kinder und Jugendlichen teilnahmen, konnten sie als Gruppe die Ideen auswerten. Dabei kennzeichneten die Kinder und Jugendlichen die Ideen mit nachfolgenden Kriterien: umsetzbar, muss abgeklärt werden und nicht möglich. Unter Berücksichtigung dieser Kriterien zeichneten die Kinder und Jugendlichen gemeinsamen den Raum mit der gewünschten Einrichtung.

In den Sommerferien bei der konkreten Umsetzung wurden die Kinder bei der Materialbeschaffung miteinbezogen. Dabei konnten die Kinder und Jugendlichen mitentscheiden, welche Materialien sie möchten und besorgten diese gemeinsam mit dem Projektteam.

Dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen so oft als möglich einbezogen worden sind, konnten sie gut abschätzen was umsetzbar ist. Bei der Raumumgestaltung konnten die Kinder und Jugendlichen den Raum ausräumen, die Wände streichen, Material besorgen, putzen sowie einrichten.

Die Möglichkeiten, welche den Kindern und Jugendlichen geboten wurden, sich partizipativ zu beteiligen, wurden nach physischer Anwesenheit der Kinder und Jugendlichen genutzt.

7 Evaluation und Sicherung der Nachhaltigkeit

Folgend werden die Evaluationsmethoden aufgezeigt, die Teilziele evaluiert und die Nachhaltigkeit des Projektes beschrieben.

7.1 Evaluationsmethode

In diesem Kapitel wird zum einen beschrieben, nach welchen Kriterien das Projekt am Schluss evaluiert worden ist. Im Laufe des Projektes orientierte sich das Projektteam laufend an den Teilzielen. Die Teilziele wurden nach Erreichung besprochen und bewertet. Auf Kommunikationsebene wurden alle Mitarbeitenden der Teams sowie die Heimleitung laufend per E-Mail über die laufenden Prozesse informiert und erhielten somit einen Einblick in die Entwicklung und Stand des Projektes. Das Ergebnis sollte am Eröffnungsfest präsentiert werden, was leider nicht stattfinden konnte. Durch die Feedbacks der Kinder und Jugendlichen, welche am Projekt teilgenommen haben, wurde evaluiert, wie die Teilnehmenden sich in ihrer Selbstwirksamkeit wahrgenommen haben. Das Projektteam führte die Selbstevaluation anhand der Fünf-Finger-Methode durch. Der Dokumentationsordner mit den einzelnen Zwischenschritten stellt die Nachvollziehbarkeit der Aufgaben sicher. Der Projektbericht dient als schriftliche Ab rundung des Projektes.

7.2 Evaluation der Projektziele und des methodischen Vorgehens

Nachfolgend wird die Evaluation der sechs Projektziele aufgezeigt. Dabei werden die Teilziele anhand der Indikatoren sowie auch das Hauptziel evaluiert. Zudem werden je Teilziel die formulierten Erhebungsmethoden ausgewertet.

7.2.1 Teilziel 1: Das Projekt ist vorgestellt und das Kennenlernen hat stattgefunden

Der Heimleitung sowie den beiden Gruppenleitern wurde das Projekt im Rahmen der Auftragsvereinbarung vorgestellt und besprochen. Das erste Treffen mit den Kindern und Jugendlichen in Form von spielerischem kennenlernen mit Informationen über das Projekt hat auf beiden Gruppen stattgefunden. Den Teams wurde das Projekt durch ein Mitglied der Projektgruppe vorgestellt. Offene Fragen konnten direkt vor Ort geklärt werden. Das Anmeldeformular für das Projekt wurde nicht wie geplant beim ersten Treffen aufgehängt. Das Projektteam kam zum Schluss, dass es durch die Unsicherheit der Kinder und Jugendlichen mehr Sinn macht, dies beim zweiten Treffen mitzuteilen. Daher wurde das Teilziel 1 mehrheitlich erreicht.

Das methodische Vorgehen, ein erstes Treffen mit dem Ziel, das Projektteam mit den Kindern und Jugendlichen vertraut zu machen, hat sich bewährt. Dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen schon einen ersten Kontakt zu den Projektmitgliedern, welche ausserhalb der Stiftung Wäsmeli arbeiteten, hatten, wurde die Hemmschwelle sich für das Projekt anzumelden herabgesetzt. Mit dieser ersten Erkenntnis wurde das Vorgehen bezüglich der Anmeldung vor Ort spontan abgeändert und eine definitive Anmeldung zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen. Dabei wurden die Treffen in den beiden Wohngruppen separat durchgeführt, da es organisatorisch nicht anders möglich war.

7.2.2 Teilziel 2: Die Bedürfnisabklärung ist erfolgt

Beim zweiten Treffen, ebenfalls unterteilt in die beiden Wohngruppen, wurde das Projekt den Kindern und Jugendlichen vorgestellt. Dabei wurde der Zeitplan der konkreten Umsetzungsphase mitgeteilt. Den Kindern wurde aufgezeigt, dass sie sich per Anmeldeformular und in Absprache mit ihrer Bezugsperson für die entsprechenden Daten anmelden können. Es wurde mit allen Kindern und Jugendlichen die Bedürfnisabklärung vorgenommen, wobei die Kinder und Jugendlichen jeweils den Raum nach eigenen Vorstellungen gezeichnet haben. Anschliessend wurde eine Liste mit allen Bedürfnissen erstellt.

Die Bedürfnisse der beiden Teams wurden schriftlich per Mail abgeholt. Dabei wurde in der ersten Sitzung, bei welcher das Projekt vorgestellt worden ist, bereits darauf aufmerksam gemacht. Den Teams wurde nach zwei Wochen ein Erinnerungsschreiben gemacht, woraufhin die Ideen schriftlich bei einem Mitglied des Projektteams deponiert worden sind.

Beim Vorgehen wurde darauf geachtet, dass sich die Kinder und Jugendlichen mit den Bezugspersonen für die Anmeldung absprechen konnten. Somit konnte gewährleistet werden, dass die Kinder und Jugendlichen an den entsprechenden Daten im Heim vor Ort sind und nicht beispielsweise in Lager. Das Vorgehen, dass die Kinder und Jugendlichen den gewünschten Raum aufzeichnen konnten, förderte die Kreativität des Einzelnen. Durch eine Besprechung in der gesamten Gruppe konnte der Kreativitätsprozess weiter gefördert werden. Eine schriftliche Einholung der Bedürfnisse der Teams erfolgte reibungslos.

7.2.3 Teilziel 3: Die Planung der Raumgestaltung ist erfolgt

Die Bedürfnisse aller Kinder und Jugendlichen beider Wohngruppen sowie von beiden Teams wurden auf eine Flipchart aufgelistet. Eine erste Auswertung fand innerhalb des Projektteams statt. Dabei wurde besprochen, dass die Kinder und Jugendlichen die Ideen mit unserer Unterstützung eigenständig auswerten. Dabei haben die Kinder und Jugendlichen die jeweiligen Ideen farbig gekennzeichnet, mit den Kriterien: umsetzbar, muss abgeklärt werden und nicht möglich. Dies fand in einer Gruppendiskussion statt. Es wurden nur einzelne Aufgaben bereits aufgeteilt, da es sich mit den unterschiedlichen Anwesenheiten schwer organisieren liess. Die Aufgabenteilung wurde dann an den einzelnen Projekttagen aufgeteilt. Die Materialliste wurde erstellt und vom Projektteam ergänzt, wo welche Materialien beschafft werden können.

Durch das strukturierte dokumentieren in einem gemeinsamen Ordner auf OneDrive waren alle Informationen schnell abrufbar. Dabei waren Vorlagen zu Budgets, Anmeldeformularen, Materiallisten, finanzielle Ausgaben etc. hilfreich. Es wurde tabellarisch festgehalten, was notwendige Schritte sein könnten. Die spontan entstandene Methode, Kriterien für die Ideen farbig durch die Kinder und Jugendlichen markieren zu lassen, unterstützte den partizipativen Prozess der Raumgestaltung.

7.2.4 Teilziel 4: Die partizipative Raumgestaltung ist umgesetzt

Die Ideen der Kinder und Jugendlichen sowie des Teams wurden mehrheitlich auf partizipativer Ebene umgesetzt. Die Teilnehmenden wurden aktiv in die Umsetzung miteinbezogen. Dabei wurden alle Bedürfnisse, welche als umsetzbar oder muss abgeklärt werden kategorisiert worden sind, umgesetzt. Zuerst wurde der Raum vollständig ausgeräumt, die Wände weiss gestrichen, Flecken an der Decke beseitigt, Material besorgt sowie alles eingerichtet und installiert.

Während der Umsetzung wurden vom Projektteam informelle Feedbacks den Kindern und Jugendlichen gegeben. Diese Feedbacks hat das Projektteam nicht schriftlich festgehalten, sondern miteinander besprochen.

Um die informellen Feedbacks den Kindern und Jugendlichen zu geben, hat sich das Projektteam vorgängig mit Theorien auseinandergesetzt. Gestützt auf diese konnten den Kindern und Jugendlichen spontan, theoriebasierte Feedbacks gegeben werden. Methodisch war geplant, dass spezifische Feedbacks vorbereitet werden. Dies wurde vom Projektteam nicht so gehandhabt, da der zeitnahe Zeitpunkt somit nicht mehr gegeben gewesen wäre.

7.2.5 Teilziel 5: Die Evaluation ist erfolgt.

Als Tagesabschluss wurden bei den Kindern und Jugendlichen Feedbacks eingeholt. Dies wurde anhand von Skala-Fragen gemacht, wobei der Fokus der Fragen auf die Partizipation der Kinder und Jugendlichen gelegt worden ist. Während des Projekttag wurden den Teilnehmenden informell bestärkende Feedbacks gegeben. Nach den Projekttagen wurde im Projektteam ein Rückblick des Tages gemacht, wobei die Fünf-Finger-Methode angewendet worden ist und Beobachtungen der Kinder und Jugendlichen geteilt worden sind.

Das methodische Vorgehen mit einem Abschlussritual gab den Projekttagen vor Ort Struktur. Die Kinder und Jugendlichen waren zu Ende oft etwas ungeduldig, da der praktische Teil der Umsetzung abgeschlossen war. Daher wurde das Ritual möglichst kurz gehalten. Anhand der Skala-Fragen konnte das Projektteam einschätzen, wie die Kinder und Jugendlichen die Partizipation wahrgenommen haben. Die theoretisch basierte Vorbereitung war für das Projektteam hilfreich, um entsprechende Fragen zu stellen. Die Selbstevaluation anhand der Fünf-Finger-Methode konnte im Projektteam mündlich und effizient gestaltet werden. Dies gab ein strukturierter Rückblick über den Tag und ein Austausch erfolgte.

7.2.6 Teilziel 6: Die Einweihung des Raumes ist erfolgt.

Die Einweihungsfeier wurde durch das Projektteam vorbereitet. Auf Grund coronabedingter Abwesenheit eines Projektmitglieds und der damit verbundenen Quarantäne konnte die Einweihungsfeier nicht stattfinden. Das am selben Tag geplante Sommerfest wurde von der Institution ebenfalls aufgrund von Corona abgesagt. Die Heimleitung hat die Wohngruppen in einer Sitzung darüber informiert, dass die Einweihungsfeier nicht stattfindet und der Raum individuell besucht werden kann.

Zugleich hat ein Projektmitglied eine Ansprechperson aus dem Team informiert und gebeten, die Infos den Kindern und Jugendlichen sowie den Teammitgliedern weiterzuleiten.

Das geplante Vorgehen konnte nicht wie gewünscht durchgeführt werden. Bei der kurzfristigen Absage legte das Projektteam Wert auf eine transparente Kommunikation, welche insbesondere die involvierten Teilnehmenden und die beiden beteiligten Teams informierten. Dabei hat das Projektteam telefonisch Kontakt mit der Heimleitung und den Teams aufgenommen, sowie eine Ansprechperson für die Kinder und Jugendlichen für Fragen zum Projekt engagiert.

7.2.7 Hauptziel: Die Kinder und Jugendlichen der Gruppen drei und vier der Stiftung Wäsmeli erhalten die Möglichkeit, sich selbstwirksam zu erleben (Wirkungsziel), indem sie an der partizipativen Raumumgestaltung (Leistungsziel) teilnehmen.

Zusammenfassend kann auf Grund der evaluierten Teilziele gesagt werden, dass das Hauptziel, dass die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit erhalten sich selbstwirksam zu erleben, indem sie an einer partizipativen Raumumgestaltung teilnehmen, mehrheitlich erreicht worden ist. Das Leistungsziel, der umgestaltete Raum, konnte abgesehen von der offiziellen Einweihungsfeier erreicht werden. Dabei wurden die Kinder und Jugendlichen partizipativ miteinbezogen und hatten somit die Möglichkeit sich selbstwirksam zu erleben. Hiermit wurde das Wirkungsziel, wobei der Fokus gelegt worden ist, ebenfalls erreicht.

8 Schlussfolgerungen und Perspektiven

Durch die hohe Partizipation der Kinder und Jugendlichen während des Projektes kann von einer nachhaltigen Nutzung des Raumes ausgegangen werden. Dem Projektteam ist bewusst, dass auf der Wohngruppe mit Ein- und Austritten gerechnet werden muss. Daher wurden die Wünsche der aktuellen Bewohner*innen stark berücksichtigt, allerdings wurden diese auch laufend überprüft, ob diese auch auf Interesse zukünftiger Nutzer*innen stossen würden. Da eine grosse Teilnehmerzahl erreicht wurde, waren die Wünsche und Anregungen breit gefächert. Daraus lässt sich schliessen, dass auch zukünftige Besucher*innen des Raumes auf ein vielfältiges Unterhaltungsangebot stossen werden. Diese Voraussetzung begünstigt eine nachhaltige Nutzung stark.

Die Kinder und Jugendlichen konnten gemäss der Bedürfnisabklärung und der daraus resultierenden Handlungsplan, alle als «umsetzbaren» oder «muss abgeklärt werden» Ideen

umgesetzt werden. Dabei konnten die meisten Bedürfnisse der sekundären Zielgruppe ebenfalls berücksichtigt werden. Dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen den Prozess vollständig mitgemacht haben, hatten Sie Möglichkeiten sich selbstwirksam zu erleben. Somit konnte gemäss Böhnisch (2017) das Selbstwertgefühl sowie die soziale Anerkennung gestärkt werden. Dies insbesondere, da die Kinder und Jugendlichen partizipativ miteinbezogen worden sind und selbstbestimmen konnten (zit. in Stadelmann, 2020, Folie 4). Zudem wurde dies durch die bestärkende Feedback-Kultur ebenfalls gefördert. Durch die Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen beim Tagesabschlussritual, kann gesagt werden, dass das Wirkungsziel, wobei die Möglichkeit geboten worden ist, sich selbstwirksam zu erleben, ebenfalls erreicht worden ist.

Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass das Leistungsziel, die partizipative Raumgestaltung erfolgreich erreicht wurde.

9 Quellenverzeichnis

- Beck, Susanne, Diethelm, Anita, Kerssies, Marijke, Grand, Olivier & Schmockler, Beat (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen*. In AvenirSocial (Hrsg.). Gefunden unter <https://avenirsocial.ch/publikationen/verbandsbroschueren/>
- Bundesverfassung der Schweiz. Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (SR 101).
- Brusa, Elke (2020). *Lösungsorientierung und systemische Fragen*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Brusa, Elke (ohne Datum). *Evaluation und Abschluss in der Beratung*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Düber, Miriam, Rohrmann, Albrecht & Windisch, Marcus (2015). *Barrierefreie Partizipation. Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungsansätze auf dem Weg zu einer neuen Kultur der Beteiligung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Flammer, August (2009). *Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung* (4. überarb. Aufl.). Bern: Hans Huber.
- Herriger, Norbert (2014). *Empowerment in der sozialen Arbeit: eine Einführung* (5., überarb. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Koch, Selma (2020). *Evaluation und Beratung abschliessen*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Ruosch, Christian (2021). *Ressourcen, Finanzen, Risiken*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Snozzi, Nicola, Indergand, Peter & Studer, Yvonne (2011). *Kommunikation, Wahrnehmung und Beobachtung. Kommunikation und Zusammenarbeit*. Zürich: Careum Verlag.
- Stadelmann, Karin Andrea (2020). *Spannungsfeld 3: Abhängigkeit - Fremdbestimmung – Selbstbestimmung*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum a). *Homepage Stiftung Wäsmeli*. Gefunden unter <https://www.waesmeli.ch/>

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum b). *Homepage Stiftung Wäsmeli. Stationär*. Gefunden unter <https://www.waesmeli.ch/stationaer>

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum c). *Homepage Stiftung Wäsmeli. Stiftung. Sozialpädagogische Begleitung. Leitbild*. Gefunden unter <https://www.waesmeli.ch/stiftung/stiftung-soz-paed/leitbild>

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum d). *Sozialpädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen*. Luzern: Stiftung Wäsmeli.

Stork, Remi (2007). *Kann Heimerziehung demokratisch sein? Eine qualitative Studie zum Partizipationskonzept im Spannungsfeld von Theorie und Praxis*. Weinheim: Juventa Verlag.

10 Anhang

- A Leitbild
- B Projektskizze
- C Auftragsvereinbarung
- D Selbsterarbeitungserklärung

1.1. Strategie

1.1.02 Leitbild

Allgemein

Als privatrechtliche Stiftung führen wir eine anerkannte soziale Einrichtung. In unserem sozialpädagogischen Kompetenzzentrum bieten wir Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sozialpädagogische Betreuung und Begleitung.

Unsere Institution ist von der Kommission für soziale Einrichtungen des Kantons Luzern (KO-SEG) und vom Bundesamt für Justiz anerkannt.

Unsere professionelle und qualitativ hochstehende sozialpädagogische Arbeit ist auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen ausgerichtet. Wir führen stationäre und ambulante Angebote. Für die soziale Integration stellen wir auf externe schulische und berufliche Angebote ab.

Unsere Institution befindet sich im Wohnquartier Wesemlin in der Stadt Luzern. Die zentrale Lage, eine kindergerechte Umgebung, moderne Wohnhäuser und die überschaubare Gruppen- und Institutionsgrösse erachten wir als gute Voraussetzung für unsere sozialpädagogische Arbeit.

Wir führen Wohngruppen für Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche in Ausbildung und bieten dezentral Plätze für Begleitetes Wohnen an.

Leitsätze

Wir fördern und unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Im Zentrum unserer Arbeit steht das Wohl und der Schutz der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch einzigartig und entwicklungsfähig ist.

Wir legen besonderen Wert auf die individuell abgestimmte und ganzheitliche Förderung der Selbstständigkeit, der Eigenverantwortung und des Selbstvertrauens. Dies mit dem Ziel, den Herausforderungen der sich ständig verändernden Ansprüche der Gesellschaft gewachsen zu sein.

Wir arbeiten systemorientiert und beziehen die am Entwicklungsprozess beteiligten Personen verbindlich in unsere Überlegungen und Entscheide mit ein.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie ihr Umfeld und die einweisenden Stellen kooperativ in diesem Entwicklungs- und Lernprozess. Wir koordinieren und vernetzen im Rahmen des Case Managements vorhandene Ressourcen im System nutzbar miteinander.

Die Familien erhalten die Möglichkeit über die Elternarbeit ihr eigenes Erziehungsverhalten zu reflektieren und in ihrer Erziehungsfähigkeit tragfähige Kompetenzen weiter zu entwickeln. Das Ziel ist die Eltern zu befähigen die gesamte Erziehungsverantwortung wieder übernehmen zu können. Die Rückführung der Kinder und Jugendlichen in

ihre Familiensysteme ist Thema in den Elterngesprächen. Die Eltern bleiben somit für die Kinder und Jugendlichen die wichtigsten Bezugspersonen.

Wir sind fachlich kompetent und Handeln verantwortungsvoll. Unser Umgang miteinander ist von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Klarheit geprägt.

Wir sind als lernende Organisation geistig flexibel unterwegs. Wir leben eine Haltung des Vertrauens untereinander. Wir tolerieren unsere gegenseitigen Unterschiede und schätzen diese als Bereicherung.

Wir pflegen eine professionelle und verbindliche Beziehungsgestaltung zu den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Wir kommunizieren offen und besprechen unsere Anliegen wohlwollend und direkt. Kritik wird sachlich vorgetragen und kann angenommen werden. Wir gestehen einander Fehler ein, lernen daraus und setzen angemessene Präventions- und Verbesserungsmaßnahmen um.

Dazu schaffen wir Raum, in dem persönlicher Austausch stattfinden kann. Wir nehmen Anteil am Befinden und an der Entwicklung der Mitarbeitenden.

Wir legen grossen Wert auf personelle Kontinuität. Arbeitszufriedenheit, persönliches Engagement, Flexibilität und die Identifikation mit unserer sozialen Einrichtung und deren Zielen sind weitere Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Durch regelmässige Praxisberatungen und Supervisionen sowie interne und externe Weiterbildung reflektieren wir unser Handeln und entwickeln unsere Kompetenzen.

Die periodisch stattfindenden Standort- und Qualifikationsgespräche fördern die persönliche und fachliche Entwicklung der Mitarbeitenden.

Wir verfügen über eine transparente Hierarchie und pflegen einen kooperativen Führungsstil.

Unser Führungsstil zeichnet sich im Wesentlichen dadurch aus, dass Führungskraft und Mitarbeiter sowohl im Alltag, in der Entwicklung von Ideen, als auch in der Umsetzung von Projekten eng zusammenarbeiten und sich in ihren Kompetenzen ergänzen.

Genaue Zielsetzungen, eine klare Aufgaben- und Kompetenzteilung sowie ein guter Informationsfluss stehen dabei im Vordergrund und fördern ressourcenorientiertes, innovatives und eigenverantwortliches Handeln der Mitarbeitenden.

Wir führen die soziale Einrichtung nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen und setzen unsere Ressourcen zielgerichtet und wirkungsvoll ein.

Wir planen unsere Finanzen strategisch nach dem subsidiären Prinzip und erfüllen einen staatlichen Leistungsauftrag. Im Budgetprozess beziehen wir die Partner vom Bund und dem Kanton Luzern mit ein. Wir führen ein zeitgemässes Finanzmanagement.

Spendengelder werden ausserhalb des staatlichen Auftrages gezielt zur Unterstützung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingesetzt.

Wir stellen einen verlässlichen Partner für alle Beteiligten dar und suchen bewusst die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen.

Wir machen unsere Arbeit in der Öffentlichkeit gezielt und dezent bekannt und bewirken dadurch eine Akzeptanz und Unterstützung. Verschiedene Aktivitäten führen zu Begegnungen. Diese sind uns für die Beziehungspflege wichtig.

Wir arbeiten in Fachgremien mit und pflegen den Austausch mit Ausbildungsstätten.

Wir klären sinnvolle Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Förderliche Aussenkontakte in Vereinen und Organisationen der Kinder und Jugendlichen werden unsererseits unterstützt.

Wir überprüfen unsere Arbeit im Hinblick auf eine hohe Qualität kontinuierlich und sind offen für Innovationen.

Durch unsere lebendige Feedbackstruktur evaluieren, entwickeln und festigen wir unsere Angebote fortlaufend. Dabei ist uns die Wahrung der Tradition und der Identität wichtig.
Als Ausbildungsinstitution tragen wir wertvolle Mitverantwortung zur fachlichen und ethischen Wahrung des Berufsstandes.

16. Juli 2012, René Rinert

2021

STIFTUNG
WÄSMELI



Abbildung 1: Logo (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum a)

Projektskizze

Partizipative Raumumgestaltung Stiftung Wäsmeli Luzern

Modul 253 Projektmethodik

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, 31.05.2021

Dozierende

Rita Kessler und Uri Ziegele

Verfasserinnen

Vanessa Ambühl

Michèle Britschgi

Nicole Schwery

Abstract

Das Projekt "Partizipative Raumumgestaltung" findet in der Stiftung Wäsmeli in Luzern statt. Im Untergeschoss der Stiftung befindet sich ein Raum, welcher kaum genutzt wird. Das Projekt orientiert sich am Leitbild der Auftraggebenden Organisation. Es ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, sich durch die Teilnahme bei der Planung und Umsetzung der Raumumgestaltung selbstwirksam erleben zu können. Durch Gruppendiskussionen, Fragebögen und Feedbackblätter erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, im Projekt mitzuwirken und den Raum mit Unterstützung des Projektteams umzugestalten. Das Projektteam stützt sich auf Theorien der Partizipation und der Selbstwirksamkeit.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
Tabellenverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis	5
1 Allgemeine Informationen zum Projekt	6
2 Trägerschaft / Auftraggebende Institution	7
2.1 <i>Stiftung Wäsmeli</i>	7
2.2 <i>Arbeitsschwerpunkte</i>	7
3 Ausgangslage	7
4 Analyse der Situation – Theoretischer Bezugsrahmen	8
4.1 <i>Selbstwirksamkeit</i>	8
4.2 <i>Partizipation</i>	9
5 Bestimmung des Handlungsbedarfs	9
6 Zielgruppe, Ziele und intendierte Wirkungen	11
6.1 <i>Zielgruppen</i>	11
6.2 <i>Ziele</i>	13
6.3 <i>Abgrenzung</i>	16
6.4 <i>Nachhaltigkeit / längerfristige Wirkung</i>	16
7 Projektaufbauorganisation	17
7.1 <i>Werte der Zusammenarbeit</i>	18
8 Projektablauforganisation	19
8.1 <i>Methoden</i>	19
8.2 <i>Zeitplan</i>	21

9	Ressourcen und Risiken	25
	<i>9.1 Risikoanalyse.....</i>	<i>26</i>
10	Projektcontrolling und - Steuerung	28
11	Budget	28
12	Projektevaluation.....	30
13	Quellenverzeichnis	31
	Anhang.....	33

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Informationen zum Projekt (eigene Darstellung).....	6
Tabelle 2: Zielbaum (eigene Darstellung).....	15
Tabelle 3: Projektaufbau nach strategischer und operativer Ebene (eigene Darstellung).....	18
Tabelle 4: Werte der Zusammenarbeit (eigene Darstellung)	19
Tabelle 5: Zeitplan mit Arbeitsschritten (eigene Darstellung)	24
Tabelle 6: SWOT-Analyse (eigene Darstellung)	26
Tabelle 7: Risikoanalyse (eigene Darstellung).....	27
Tabelle 8: Finanzplanung (eigene Darstellung)	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Logo Stiftung Wäsmeli	1
--	---

1 Allgemeine Informationen zum Projekt

Folgend sind allgemeine Informationen zum Projekt aufgeführt.

Titel des Projekts	Partizipative Raumumgestaltung
Projektklassifikation	Entwicklungs- und Interventionsprojekt
Auftraggebende Organisation	Stiftung WÄSMELI Sozialpädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen Kapuzinerweg 39 6006 Luzern
Zuständige Person in der Organisation	René Rinert rene.rinert@waesmeli.ch 041 429 72 72
Projektteam	Vanessa Ambühl Hans-Reinhard-Strasse 1 6048 Horw vanessa.ambuehl@stud.hslu.ch 079 677 64 84 12 ECTS / 360 Stunden
	Michèle Britschgi Rübibachstrasse 15 6372 Ennetmoos michele.britschgi@stud.hslu.ch 079 710 97 68 12 ECTS / 360 Stunden
	Nicole Schwery Morgartenstrasse 11 6003 Luzern nicole.schwery@stud.hslu.ch 079 644 89 62 12 ECTS / 360 Stunden
Projektbegleitung	Matthias Pfiffner matthias.pfiffner@hslu.ch
Zeitspanne des Projekts	Planungsphase Februar-Juni Umsetzung Mai-August Auswertung August

Tabelle 1: Informationen zum Projekt (eigene Darstellung)

2 Trägerschaft / Auftraggebende Institution

Folgend wird die Auftraggebende Institution «Stiftung Wäsmeli» beschrieben und auf deren Arbeitsschwerpunkte eingegangen. Detaillierte Informationen sind im Leitbild ersichtlich (Siehe Anhang A Leitbild).

2.1 Stiftung Wäsmeli

Die Stiftung Wäsmeli bietet durch stationäre und ambulante Dienstleistungen die sozialpädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen an (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum a). In den stationären sozialpädagogischen Wohngruppen nimmt die Stiftung Wäsmeli Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene beider Geschlechter aus schwierigen sozialen Lebenssituationen auf (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum b).

2.2 Arbeitsschwerpunkte

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Sozialpädagogen*innen in der Stiftung Wäsmeli ist die Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der platzierten Kinder und Jugendlichen. Der Fokus der Arbeit liegt auf der Förderung der Selbstständigkeit, der Eigenverantwortung und des Selbstvertrauens jedes einzelnen Individuums (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum d).

Die sozialpädagogische Arbeit ist systemorientiert. Bei Überlegungen und Entscheiden werden die beteiligten Personen miteinbezogen und ein Austausch findet statt. Auch die Eltern erhalten durch die Elternarbeit in der Stiftung Wäsmeli die Möglichkeit, ihr Erziehungsverhalten zu reflektieren und ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum d).

3 Ausgangslage

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Sozialpädagogen*innen in der Stiftung Wäsmeli ist die Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der platzierten Kinder und Jugendlichen. Der Fokus der Arbeit liegt auf der Förderung der Selbstständigkeit, der Eigenverantwortung und des Selbstvertrauens jedes einzelnen Individuums (ebd.). Für die Kinder und Jugendlichen bietet sich kaum Raum, um sich ungestört auszutauschen oder sich gemeinsam zu beschäftigen. Durch die hohe Verfügbarkeit der Sozialpädagogen*innen erhalten die Kinder und Jugendlichen wenig Möglichkeiten sich frei und unbeobachtet zu bewegen. Das Untergeschoss der Stiftung Wäsmeli verbindet zwei der insgesamt fünf Wohngruppen der Institution. Dort

befindet sich ein sogenannter «Legoraum», in welchem sich die Kinder und Jugendlichen nur sehr selten aufhalten. In diesem Raum befinden sich rund zwanzig Schachteln mit Legos sowie ein Tisch und einzelne Regale. Eltern, welche ihre Kinder unbegleitet besuchen dürfen, haben abgesehen von deren Kinderzimmer keinen weiteren Rückzugsort, welcher unabhängig vom Wetter zugänglich ist.

4 Analyse der Situation – Theoretischer Bezugsrahmen

Laut der Entwicklungsstufe vier nach Erik Homburger Erikson (1959) steht für die jüngeren der beiden Wohngruppen im Alter von sechs Jahren bis zur Pubertät die Thematik Werksinn vs. Minderwertigkeitsgefühl im Raum. In dieser Entwicklungsstufe gilt die psychosoziale Modalität von etwas “Richtiges” machen und dass dieses Tun gemeinsam in einem Team stattfindet (zit. in August Flammer, 2009, S. 97). Daraus lässt sich schliessen, dass in dieser Entwicklungsstufe Anerkennung, Bestärkung sowie Teamarbeit von Bedeutung sind.

Die Jugendlichen der beiden Wohngruppen, welche sich nach Erikson (1959) in der Entwicklungsstufe fünf “Adoleszenz” befinden, beschäftigen sich mit ihrer Identität sowie der Identitätsdiffusion. Die Jugendlichen setzen sich mit ihrem “Ich” auseinander, suchen Identität in neuen sozialen Umfeldern und Rollen (ebd., S. 100). Es kann entnommen werden, dass hierbei die soziale Teilhabe sowie die selbstständige Auseinandersetzung mit sich selber relevant sind.

4.1 Selbstwirksamkeit

Nach Lothar Böhnisch (2017) ist die soziale Anerkennung und ein gestärktes Selbstwertgefühl ausschlaggebend, um Selbstwirksamkeit erleben zu können. Dabei ist die Selbstbestimmung ein Teilaspekt der Selbstwirksamkeit (zit. in Karin Andrea Stadelmann, 2020, Folie 4). Die Selbstbestimmung über den Alltag wiederherzustellen hat das Empowerment-Konzept zum Ziel (Norbert Herriger, 2014, S. 20). Empowerment wird mit Selbstbefähigung, Stärkung der Eigenmacht und Autonomie übersetzt (ebd., S. 13). Dabei werden Selbstgestaltungskräfte angeregt. Zudem bedeutet Empowerment, auch bereits vergrabene Kompetenzen und Stärken wieder hervorzurufen, zu stabilisieren und zu erweitern. Die Eigenmacht wird bekräftigt durch Erfahrungen von Selbstwert, Ermutigungen und durch soziale Anerkennung (ebd., S. 19 – 21). Wodurch gemäss dem psychosozialen Dreieck nach Böhnisch (2017) die Selbstwirksamkeit gestärkt wird (zit. In Stadelmann, 2020, Folie 4).

4.2 Partizipation

Der Begriff Partizipation wird vielseitig verwendet. Im Rahmen des Projektes wird von der umfassenden Deutung, dem aktiven Miteinbeziehen in sozialen Situationen, gemäss Miriam Düber, Albrecht Rohrmann und Marcus Windisch (2015), ausgegangen (S. 15). Weiter wird der Begriff Partizipation mit den Worten Teilnahme, Teilhabe, Mitbestimmung oder Mitgestaltung konkretisiert (Remi Stork, 2007, S. 17). Die Partizipation ermöglicht es, bereits gewonnene Fähigkeiten anzuwenden, zu erweitern sowie neue Kompetenzen zu entwickeln (Düber et al., 2015, S. 38). Zur Annäherung zwischen Lehrenden und Lernenden ist eine beidseitige Motivation zur Partizipation notwendig. Damit Stereotypen nicht manifestiert werden, sondern abgebaut werden können, soll die Partizipation keine manipulierende Wirkung haben und die Vielfalt wertschätzen (ebd., S. 109).

Michael Winkler (2001) sagt:

Wer die Erziehung eines Kindes oder eines Jugendlichen als Bereitstellung eines Ortes sieht, rechnet sowohl mit der Selbständigkeit des Kindes und des Jugendlichen wie aber auch damit, dass sich diese durch ihre eigenen Aktivitäten entwickeln und verändern. Wer zu erziehen versucht, indem er dem Subjekt einen Ort zugänglich macht, umgeht die Dilemmata, in welchem jede Erziehung steckt, die Subjektivität zu wecken versucht. (zit. in Stork, 2007, S. 16)

Sollten wir also weniger direkt Einfluss auf das Handeln, Denken und Fühlen der Mädchen und Jungen nehmen, als vielmehr indirekt zu agieren? Partizipation also eher als „Medium kreativer Sozialisation“ betrachten und uns weniger an der klassischen Idee der Erziehung als direkter Beeinflussung der jungen Generation durch die Erwachsenen orientieren? (Stork, 2007, S. 16)

5 Bestimmung des Handlungsbedarfs

Basierend auf der Ausgangslage, der Situationsanalyse und dem theoretischen Bezugsrahmen wird der Handlungsbedarf mittels Wertewissen aus der Sozialen Arbeit begründet. Zur Herleitung des Handlungsbedarfs wird der Berufskodex von AvenirSocial genutzt, denn: «Der Berufskodex ist ein Instrument zur ethischen Begründung der Arbeit mit Klientinnen und Klienten, die in besonderer Weise verletzlich oder benachteiligt sind, d.h. mit Individuen, Familien, Gruppen und Gemeinwesen» (Susanne Beck, Anita Diethelm, Marijke Kerssies, Olivier Grand & Beat Schmockler, 2010, S. 4).

Im Kapitel 8 Menschenwürde und Menschenrechte erläutert Beck, Diethelm, Kerssies, Grand und Schmocker (2010) verschiedene Grundsätze:

«6 Grundsatz der Partizipation

Die für den Lebensvollzug der Menschen notwendige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, sowie Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit, verpflichtet zu Miteinbezug und Beteiligung der Klientinnen und Klienten, Adressatinnen und Adressaten» (S. 9).

«5 Grundsatz der Selbstbestimmung

Das Anrecht der Menschen, im Hinblick auf ihr Wohlbefinden, ihre eigene Wahl und Entscheidung zu treffen, genießt höchste Achtung, vorausgesetzt, dies gefährdet weder sie selbst noch die Rechte und legitimen Interessen anderer» (ebd., S. 8).

«8 Grundsatz der Ermächtigung

Die eigenständige und autonome Mitwirkung an der Gestaltung der Sozialstruktur setzt voraus, dass Individuen, Gruppen und Gemeinwesen ihre Stärken entwickeln und zur Wahrung ihrer Rechte befähigt und ermächtigt sind» (ebd., S. 9).

Im Kapitel 4 Leitidee und Menschenbild der Sozialen Arbeit dient folgender Grundsatz zur Unterstreichung unseres Handlungsbedarfs:

«1 Alle Menschen haben Anrecht auf die Befriedigung existentieller Bedürfnisse sowie auf Integrität und Integration in ein soziales Umfeld. Gleichzeitig sind Menschen verpflichtet, andere bei der Verwirklichung dieses Anrechts zu unterstützen» (Beck, Diethelm, Kerssies, Grand & Schmocker, 2010, S. 6).

Aus dem Leitbild der Stiftung Wäsmeli (ohne Datum d) lässt sich folgender Leitsatz entnehmen:

Wir fördern und unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Im Zentrum unserer Arbeit steht das Wohl und der Schutz der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das Projektteam geht davon aus, dass jeder Mensch einzigartig und entwicklungsfähig ist. Daher legt das Projektteam besonderen Wert auf die individuell abgestimmte und ganzheitliche Förderung der Selbstständigkeit, der

Eigenverantwortung und des Selbstvertrauens. Dies mit dem Ziel, den Herausforderungen der sich ständig verändernden Ansprüche der Gesellschaft gewachsen zu sein.

Im rechtlichen Aspekt ist die Grundlage im Art. 11 BV wie folgt verankert:

« Schutz der Kinder und Jugendlichen

¹ Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung».

Mit dem Projekt kann die Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit der Jugendlichen durch Erfahrungen der Selbstwirksamkeit sowie dem freiwilligen Entscheid an der Teilnahme und Teilhabe am Projekt entwickelt bzw. gefördert werden. Mit der Erfahrung selber entscheiden zu können, wird die Selbstbestimmung, welche durch die Fremdplatzierung geschwächt sein könnte, wieder gestärkt. Der Entwicklungsstand der meisten Kinder ist an diesem Punkt angelangt, wo Selbstständigkeit und Identitätsentwicklung immer wichtiger und präsenter werden. Mittels verschiedener Tätigkeiten, Entscheidungsprozessen und positiven Feedbacks kann die Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen gefördert werden. Zudem bietet das Projekt die Möglichkeit, dass sich die Kinder und Jugendlichen in die Gruppe integrieren und in einem Team arbeiten können. Sie erfahren somit soziale Teilhabe. Partizipation im Sinne von Mitentscheiden wird im Rahmen des Projekts durch die Teilung der Macht zwischen den Projektleitenden und den Kindern und Jugendlichen erreicht. Dadurch, dass nach Art. 11 BV die Entwicklung der Kinder- und Jugendlichen gefördert werden soll und basierend auf den Grundsätzen des Berufskodex der Sozialen Arbeit sowie dem Leitbilde der Stiftung Wäsmeli besteht ein Handlungsbedarf.

6 Zielgruppe, Ziele und intendierte Wirkungen

In diesem Kapitel werden die verschiedenen Zielgruppen definiert, die Ziele an Hand eines Zielbaums dargestellt und die längerfristige Wirkung ausgeführt.

6.1 Zielgruppen

Folgend werden die verschiedenen Zielgruppen genau erläutert.

6.1.1 Primäre Zielgruppen

Die primäre Zielgruppe des Projektes sind die Kinder und Jugendlichen der Schülergruppe drei und vier. Die betroffenen Bewohner und Bewohnerinnen sind im Alter zwischen 8 und 14

Jahren. Alle Kinder kommen aus schwierigen Lebenssituationen, was das Aufwachsen bei den Eltern nicht möglich macht.

6.1.2 Sekundäre Zielgruppe

Als sekundäre Zielgruppe sind die Teammitglieder der beiden Wohngruppen definiert. Mit der Umsetzung und Ideensammlung im Projekt wird das Team durch das Projektteam teilweise ebenfalls in die Ideensammlung und Bedürfnisabklärung integrieren.

6.1.3 Tertiäre Zielgruppe

Als tertiäre Zielgruppe beschreibt das Projektteam das Umfeld und die zukünftigen Besucher*innen des Raumes in der Stiftung Wäsmeli. Das sind Eltern, Bezugspersonen und das nahe Umfeld der Kinder und Jugendlichen. Auch die tertiäre Zielgruppe profitiert von diesem Angebot von Rückzugsort und der angebotenen Privatsphäre.

6.2 Ziele

Folglich sind aus dem Handlungsbedarf nachstehend Ziele entstanden.

Vision «Wir fördern und unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen» (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum c).					
Hauptziel Die Kinder und Jugendlichen der Gruppen drei und vier der Stiftung Wäsmeli erhalten die Möglichkeit, sich selbstwirksam zu erleben (Wirkungsziel), indem sie an der partizipativen Raumgestaltung (Leistungsziel) teilnehmen.					
Teilziel 1: Das Projekt ist vorgestellt und das Kennenlernen hat stattgefunden Die Projektidee ist allen Beteiligten vorgestellt und es findet ein Kennenlernen mit den Kindern und Jugendlichen statt.	Teilziel 2: Die Bedürfnisabklärung ist erfolgt Die Bedürfnisse sind primär bei den Kindern und Jugendlichen sowie sekundär bei den Teammitgliedern der Gruppe drei und vier abgeholt.	Teilziel 3: Die Planung der Raumgestaltung ist erfolgt Die Rahmenbedingungen für die Raumgestaltung sind geklärt und die Umsetzung ist detailliert mit den Kindern und Jugendlichen geplant.	Teilziel 4: Die partizipative Raumgestaltung ist umgesetzt Die Raumgestaltung ist auf Basis der geäußerten Bedürfnisse und den Rahmenbedingungen partizipativ umgesetzt.	Teilziel 5: Die Evaluation ist erfolgt. Der Prozess der partizipativen Raumgestaltung und der damit verbundenen Ermöglichung der Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen ist ausgewertet.	Teilziel 6: Die Einweihung des Raumes ist erfolgt. Der umgestaltete Raum ist mit den Kindern und Jugendlichen, Heimleiter sowie mit den Teammitgliedern je nach aktueller Corona-Situation eingeweiht.

Indikatoren

<ul style="list-style-type: none"> - Information und Fragen zum Vorstellen des Projekts werden vorbereitet -Das Projekt wird in einer Sitzung mit den zwei Gruppenleitern und Teammitglieder der betroffenen Schülergruppen, sowie dem Heimleiter vorgestellt - Eine „Kennenlernaktivität“ mit den Gruppen wird durchgeführt -Das Projekt wird den Gruppen informell vorgestellt - Der Weg zur Anmeldung durch das aufgehängte Plakat, wird den Gruppen erklärt 	<ul style="list-style-type: none"> - Die erste Sitzung mit den Kindern und Jugendlichen und die Rahmenbedingungen (Budget, Zeitplan) werden den betroffenen Personen kommuniziert - An der Sitzung mit den Gruppen wird das Projekt konkret vorgestellt, es werden Ideen gesammelt und ein gemeinsamer Austausch mit den Gruppen findet statt. -Während der Sitzung wird eine verbindliche Anmeldung zum Projekt vorgenommen -Die Bedürfnisse werden bei den Teammitgliedern der involvierten Gruppen abgeholt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die gesammelten Bedürfnisse werden zuerst durch das Projektteam und danach gemeinsam mit den Teilnehmenden ausgewertet - Das Projektteam unterstützt die Teilnehmenden in einer zweiten Sitzung dabei, eine Lösung zu finden welche Ideen umgesetzt werden können und welche nicht - Die anfallenden Aufgaben werden durch die Teilnehmenden unter Begleitung des Projektteams aufgelistet und verteilt (wer, wann, was) - Eine Materialliste wird mit den Teilnehmenden erstellt 	<ul style="list-style-type: none"> -Die Teilnehmenden nehmen aktiv bei der Umsetzung ihrer Aufgaben teil. - Der Dokumentenordner wird von dem Projektteam geführt. - Den Teilnehmenden werden mündliche Feedbacks jeweils während des Tages informell geben und in einem Dokument eintragen 	<ul style="list-style-type: none"> - Es wird ein Abschlussritual mit Feedback auf die gesamte Zusammenarbeit gestaltet - Feedback der Kinder und Jugendlichen schriftlich festhalten und evaluieren -mündlich gegebenen Feedbacks vom Projektteam auswerten - Die Beobachtung des Projektteams werden zu Randzeiten der Projektumsetzung evaluiert -Das Projektteam macht eine Selbstevaluation 	<ul style="list-style-type: none"> -Die Einweihungsfeier wird vorbereitet durch das Projektteam -Offizielle Eröffnung des Raums für alle
--	---	--	--	--	--

Erhebungsmethoden					
Die Teamleiter*in-nensitzung und die Kennenlernaktivität sind umgesetzt. Die ersten Inputs werden schriftlich festgehalten. Ein Anmeldeformular wird erstellt und in den Wohngruppen aufgehängt.	Die Inputs der Kinder und Jugendlichen sowie der Teams drei und vier werden schriftlich festgehalten. Die Methoden dafür sind für die Teams Fragebogen und für die Kinder und Jugendlichen Gruppendiskussion.	Es wird ein Ordner mit den entsprechenden Dokumenten / Vorlagen wie finanzielle Ausgaben, Eckdaten, Planungsschritte, Aufgabenverteilung, Materialliste und Feedback erstellt.	Feedbacks werden gestützt auf Theorien der Partizipation sowie Selbstwirksamkeit und den Beobachtungen des Projektteams vorbereitet und verteilt. Der Raum wird nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie den Teammitgliedern gestaltet.	Anhand eines Tagesabschluss Rituals wird mit einer Skala bei den Kindern und Jugendlichen auf Grundlage der entsprechenden Theorien erfragt. Dies hält das Projektteam schriftlich fest. Die Kinder und Jugendlichen erhalten vom Projektteam zum Abschluss ein Feedbackblatt. Das Projektteam macht die Selbstevaluation anhand des Fünf-Finger-Methode.	Das Datum ist festgelegt und wird kommuniziert. Die Einweihungsfeier findet statt.

Tabelle 2: Zielbaum (eigene Darstellung)

6.3 Abgrenzung

Zur Klärung des Umfangs des Projektes werden durch das Projektteam die zwei folgenden Aufgabengebiete bewusst abgegrenzt: Das Projektteam wird kein Fundraising durchführen. Es wird ausschliesslich auf die von der Stiftung Wäsmeli zur Verfügung gestellten Ressourcen zurückgegriffen. Das Projekt endet mit der Einweihung des umgestalteten Raumes. Für die darauffolgende Raumnutzung wird kein Konzept zu Nutzungsbestimmungen definiert oder erarbeitet. Für das Teilziel drei und vier wird folgendes vorausgesetzt: Für die Umsetzung des Projektes wird eine Teilnahme von mindestens drei Kindern und Jugendlichen vorausgesetzt. Wie in der Risikoanalyse aufgezeigt (Siehe Kapitel 9.1 Risikoanalyse), würde bei einer kleineren Teilnehmerzahl eine intensive Motivationsarbeit geleistet werden, um die Teilnehmerzahl zu steigern. Sollte es dem Projektteam nicht gelingen, eine Teilnehmerzahl von drei Kindern und Jugendlichen zu erreichen, würde die Partizipative Raumumgestaltung nicht umgesetzt werden. Das Projekt würde in diesem Fall mit der Dokumentation der Bedürfnisabklärung enden. Von Seite der Auftraggebenden Institution werden folgende Bedingungen für das Projekt genannt: Die kontinuierliche Kommunikation zwischen dem Projektteam und den involvierten Mitarbeitenden der Stiftung Wäsmeli sowie den Kindern und Jugendlichen soll gewährleistet sein. Nebst dem Projektmanagement soll auch der pädagogische Teil gut vorbereitet werden. Beispielsweise wie die Partizipation konkret umgesetzt wird. Auf Seiten der Auftraggebenden Institution besteht die Grundhaltung, dass der Raum in viele Richtungen gestaltet werden kann, solange dies pädagogisch begründet werden kann. Der Raum soll den aktuellen Bedürfnissen entsprechen. Der Raum entspricht dem institutionellen Kontext, das heisst er entspricht dem Schutzkonzept sowie allfälligen pädagogischen Voraussetzungen welche die Stiftung Wäsmeli zur Raumgestaltung erstellt hat (René Rinert, Sitzung vom 19. April 2021).

6.4 Nachhaltigkeit / längerfristige Wirkung

Die Raumgestaltung soll auf zwei Ebenen eine nachhaltige Wirkung haben. Zum einen sollen die Materialien möglichst second-hand sein. Das Projektteam orientiert sich deshalb an vorhandenen Ressourcen im Umfeld oder beziehen die Ware in Brockenhäusern oder ähnliches. Die zweite Ebene stellt die Nachhaltigkeit der Benutzung des Raumes dar. Die Idee des Projektteams ist, dass nach dem Prozess des Projektes das Interesse besteht, den Raum zu besuchen und zu nutzen. Des Weiteren nutzt das Projektteam Ideen und Vorschläge der aktuellen Kinder und Jugendlichen, um sie möglichst nahe an ihren Bedürfnissen abzuholen und

sicherzustellen, dass ihr Interesse auch besteht, den Raum weiterhin zu nutzen. Der Raum soll multifunktional genutzt werden können. Dabei ist zu beachten, dass die aktuellen Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt werden. Es ist natürlich, dass sich die Bedürfnisse bei neuen Generationen ändern und somit der Raum sich entsprechend mit dem Lauf der Zeit verändern wird.

7 Projektaufbauorganisation

Folgend wird die strategische und operative Ebene mit den jeweiligen Rollen, Aufgaben und den entsprechenden Verantwortungen aufgeführt.

Strategische Ebene	Trägerschaft und Auftraggebende Institution	
	Stiftung Wäsmeli, René Rinert	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Heimleiter <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bewilligung der Auftragsvereinbarung • Ansprechperson für Genehmigungen betreffend Projektplanung, Ziele, Kosten- und Zeitbudget • Beratende und unterstützende Funktion für das Projektteam • Trifft Entscheidungen bei Projektabweichungen oder Projektabbruch
Operative Ebene	Projektbegleitung HSLU	
	Matthias Pfiffner	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Dozent HSLU • Projektbegleitung HSLU <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützende und begleitende Funktion • Beurteilende Funktion
Operative Ebene	Projektleitung	
	Vanessa Ambühl Michèle Britschgi Nicole Schwery	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Projektleiterinnen • Projektumsetzerinnen • Studentinnen HSLU • Praktikantinnen <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpersonen fürs Projekt • Leitung der Projektumsetzung • Kommunikation des Projektablaufs • Koordination und Leitung der Austauschsitzen • Verteilung und Koordination von Aufträgen

	Erweitertes Projektteam	
	Vanessa Ambühl Michèle Britschgi Nicole Schwery <u>Team Wohngruppe 3</u> <u>Team Wohngruppe 4</u>	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Projektumsetzer*innen • Mitarbeitende Stiftung Wäsmeli <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben gemäss Vereinbarung ausführen • Informationsfluss aufrechterhalten • Dokumentation gewährleisten • Störungen und Verzögerungen melden
	Klientel	
	Kinder und Jugendliche	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bewohnende der Wohngruppen drei und vier • Projektteilnehmende <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aktive Teilnahme und Mitarbeit am Projekt • Ideen sammeln • Aufträge aufteilen • Aufgaben umsetzen • Feedback geben

Tabelle 3: Projektaufbau nach strategischer und operativer Ebene (eigene Darstellung)

7.1 Werte der Zusammenarbeit

Für die Zusammenarbeit hat das Projektteam nachstehende Werte definiert. Diese gelten für die Arbeit innerhalb des Projektteams als auch für die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Werte	Erläuterung
Wertschätzung	Die Teammitglieder verhalten sich respektvoll gegenüber den anderen und die Haltung ist geprägt von grundsätzlicher Wertschätzung.
Kritik	Die Kritik ist wohlwollend und sachlich formuliert. Sie zielt darauf ab, die Person zu stärken und weiterzubringen.
Offenheit	Die Projektmitglieder sind offen gegenüber anderen Vorschlägen und zeigen sich partizipativ und flexibel.
Pünktlichkeit	Aufgaben und Abgabetermine werden eingehalten. Die Zeit wird bei Terminen eingehalten.
Kommunikation	Die Kommunikation geschieht wenn möglich mit einem positiven Fokus. Es wird offen

	miteinander kommuniziert, um Fehler und Missverständnisse zu vermeiden.
Aufgabenteilung	Die Aufgabenverteilung wird so fair wie möglich gestaltet. Trotzdem wird auf die Kapazität der Mitgliedern Rücksicht genommen und falls nötig zu einem späteren Zeitpunkt ausgeglichen.
Unterstützung	Die Beteiligten versuchen, die bestmögliche Unterstützung zu bieten. Falls Hilfe benötigt wird, stehen die anderen Projektbeteiligten zur Verfügung.

Tabelle 4: Werte der Zusammenarbeit (eigene Darstellung)

8 Projektablauforganisation

Im Folgenden stellt das Projektteam Methoden vor, welche eingesetzt werden sollen. Diese werden jeweils den Umständen und den Situationen angepasst.

8.1 Methoden

Die erste Methode, welche im Projekt zum Tragen kommt, ist ein Fragebogen. Diesen erstellt das Projektteam online. Die Teammitglieder der Wohngruppe drei und vier haben die Aufgabe, den Fragebogen auszufüllen. Das Ziel des Projektteam ist es, die Bedürfnisse der Teammitglieder zu erfahren. Der Vorteil dieses qualitativen Verfahrens ist es, alle Beteiligten gleichermassen abholen zu können (Karin Andrea Stadelmann, 2021, Folie 13-14). Das Projektteam wertet den Fragebogen im Anschluss aus.

Die zweite Methode, welche bei den Kindern und Jugendlichen angewendet wird, ist eine Gruppendiskussion. Das Projektteam hat sich für die Gruppendiskussion entschieden, weil mit diesem Instrument die Gruppe abgeholt und deren Bedürfnisse herauskristallisiert werden können. Dabei ist ein flexibles und offenes Vorgehen wichtig. Da das Projektteam grossen Wert auf Partizipation legt, ist diese Methode vorteilhaft, da nachfragen immer möglich ist (ebd.). Das Projektteam erhofft sich, der Partizipation durch diese Methode möglichst viel Raum zu bieten. Bei mehreren Ideenvorschlägen plant das Projektteam, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen zu erarbeiten, wie eine Entscheidung getroffen werden kann. Dies kann beispielsweise demokratisch, durch eine Diskussion oder einem Konsens geschehen.

Zum Tagesabschluss sind Skalafragen, um den Tag abzurunden, geplant. Durch spezifisch ausgewählte Fragen wird das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen abgeholt. Zudem erhalten sie die Möglichkeit, sich mitzuteilen sowie Stärken und Schwächen des Projektes hervorzuheben.

Weiter geplant ist ein Feedbackblatt, welches das Projektteam den Teilnehmenden zum Schluss des Projektes verteilt. Die Feedbacks fokussieren sich auf die positiven Aspekte der Mitarbeit und sollen die Kinder und Jugendlichen stärken. Während des gesamten Projektes wird das Projektteam die Kinder und Jugendlichen beobachten. Dadurch können Verhaltensweisen gesehen werden. Dies bedeutet für das Projektteam, dass diese die Kinder und Jugendlichen punktuell stärken und die Feedbackblätter auf begründeten Beobachtungen erstellen können.

8.2 Zeitplan

Die Meilensteine sind im Zeitplan rot markiert. Die grün eingefärbten Felder, widerspiegeln die Umsetzungsphase.

Zeitplan in (KW)	April			Mai					Juni				Juli				August				Aufwand in Stunden					
	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	36	Vanessa	Michèle	Nicole		
Kommunikation																										
Austausch im Projektteam	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	21	21	21	
Austausch mit Begleitdozent								■				■				■					■	5	5	5		
Austausch Heim- und Gruppenleitende					10.						21.					■		■		■		4	4	4		
Information / Rückmeldungen an Team der Gruppen drei und vier				■				■		■		■				■		■		■		2	4	2		
Teilziel 1: Projektvorstellen und Kennenlernen																										
<i>Vorstellen Leiterteam Wäsmeli</i>																										
Präsentation vorbereiten für die Leitersitzung	■																						2	2	2	
Auftragsvereinbarungsentwurf erstellen	■																						8	8	8	
Projekt vorstellen Leiterteam		19.																					2	2	2	
<i>Vorstellen Kinder und Jugendliche</i>																										
Kennenlernaktivität planen und informelle Projektvorstellung vorbereiten					■	■																	7	7	7	
Anmeldeformular erstellen					■	■																	2	2	3	
Kennenlernaktivität durchführen Gruppe 3								27.															5	5	5	

Kennenlernaktivität durchführen Gruppe 4									1.											5	5	5	
Projekt während der Kennenlernaktivität informell vorstellen																				-	-	-	
Anmeldeformular in den Wohngruppen aufhängen																				-	1	-	
Rückmeldungen entgegennehmen und verarbeiten																				4	4	4	
Teilziel 2: Bedürfnisabklärung																							
Rahmenbedingungen, Budget, Zeitplan und SWOT Analyse vorbereiten																				12	12	12	
Sitzung mit Kindern und Jugendlichen vorbereiten																				4	4	4	
Sitzung mit Kindern und Jugendlichen (Projekt vorstellen und Inputs sammeln)																				4	4	4	
Erstellung eines Dokuments für Bedürfnisabklärung Teams und Heimleitung																				3	2	2	
Erinnerungsmail an Teams Gruppe drei und vier: Bedürfnisse abholen																				-	1	-	
Teilziel 3: Planung Raumgestaltung																							
Gesammelte Ideen im Projektteam auswerten																				5	5	5	
Finanzplan konkretisieren																				1	1	1	
Rücksprach mit Heimleitung und entsprechende Anpassungen vornehmen																				4	4	4	

9 Ressourcen und Risiken

Die aktuellen Stärken und Schwächen sowie die zukünftigen Chancen und Risiken sind in der folgenden Tabelle (Siehe Tabelle 6: SWOT-Analyse) festgehalten:

Gegenwart	Zukunft
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kreativität der Kinder und Jugendlichen • Freiwillige Teilnahme am Projekt für die Kinder und Jugendlichen der Schülergruppen drei und vier • Interesse an sinnvoller Nutzung des Raumes durch Heimleitung, Teams Schülergruppen drei und vier • Unterstützung des Heimleiters • Vorhandener Handlungsbedarf beim Raum • Räumliche Ressource ist vorhanden • Finanzielle Ressourcen vorhanden • Personelle Ressourcen vorhanden • Begleitung HSLU-Dozent 	<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue Fähigkeiten können entdeckt werden. • Selbstwirksamkeit kann gestärkt werden. • Die Kinder und Jugendlichen können in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und in ihrer Entwicklung gefördert werden. • Neue Ressourcen können geschaffen werden. • Durch die Teilnahme von verschiedenen Kindern können neue Beziehungen geknüpft und bestehende gepflegt werden. • Neue räumliche Ressourcen können genutzt werden • Trotz der aktuellen Situation von Corona hat das Projektteam die Möglichkeit, die Wohngruppen zu besuchen.
<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gelingen des Projektes ist abhängig von der Motivation der Teilnehmenden. • Ungewissheit bezüglich der Ideen der Kinder und Jugendlichen und des vorläufig nicht planbaren Budgets. • Komplexe Terminplanung aufgrund der diversen Abwesenheiten der Kinder und Jugendlichen. 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Motivation der Kinder und Jugendlichen sich für das Projekt anzumelden und zu beteiligen • Unzureichendes Durchhaltevermögen der Kinder und Jugendlichen und schwindende Motivation während des Projektes • Unzureichende Motivation der Kinder und Jugendlichen den Raum in Zukunft zu benutzen • Positive Coronafälle und der damit verbundenen Quarantäne können zu Verzögerungen des Projekts führen • Die aktuelle Coronasituation macht es nicht möglich, die Stiftung als externe Personen (ohne pädagogische Begründung) zu besuchen

- Neue Coronamassnahmen und angepasste Schutzkonzepte verunmöglichen die Projektumsetzung vor Ort.
- Schwangerschaftsbedingte Absenzen seitens Projektteams

Tabelle 6: SWOT-Analyse (eigene Darstellung)

9.1 Risikoanalyse

Folglich aus der SWOT-Analyse werden nun die drei grössten Risiken analysiert und vorbeugende sowie alternative / absichernde Massnahmen getroffen.

1. Mangelnde Motivation der Kinder und Jugendlichen sich für das Projekt anzumelden und zu beteiligen.

Ursache	Schlechte Laune; Altersbedingte Lustlosigkeit; keine Lust auf Programm während den Ferien; anderweitige interessante Tätigkeiten; keine Lust sich zu verpflichten; fühlen sich nicht wahrgenommen in ihren Ideen für das Projekt
Folgen	Es wird intensivere Motivationsarbeit benötigt.
Eintrittswahrscheinlichkeit	mittel
Auswirkung	Bei Nichtgelingen der Motivationsarbeit, kann das Projekt nicht umgesetzt werden.
Vorbeugende Massnahmen	Mit einer Kennenlernaktivität die Hemmschwelle heruntersetzen.
Alternative, absichernde Massnahmen	Weitere Treffen organisieren; 1:1 Motivationsarbeit leisten; Rücksprache mit Team Schülergruppen drei und vier

2. Positive Coronafälle und der damit verbundenen Quarantäne von allen Beteiligten

Ursache	Positive Coronafälle; Kontakt mit positiv getesteten Personen; Schutzmassnahmen des BAG und Schutzkonzept der Stiftung Wäsmeli
Folgen	Projekt kann nicht vor Ort umgesetzt werden.
Eintrittswahrscheinlichkeit	hoch

Auswirkung	Verzögerung des Projekts und je nach zeitlichen Ressourcen frühzeitige Beendigung
Vorbeugende Massnahmen	Eingeplante Pufferzeit im August; Schutzmassnahmen einhalten; Kinder und Jugendliche auf das Schutzkonzept allenfalls hinweisen
Alternative, absichernde Massnahmen	Nach übrig gebliebenen zeitlichen Ressourcen das Projekt entsprechen anpassen.

3. Schwangerschaftsbedingte Absenzen von Vanessa Ambühl

Ursache	Schwangerschaft, Geburtstermin Ende August 2021
Folgen	Nicht kalkulierbare Absenzen während der Phase der partizipativen Raumgestaltung
Eintrittswahrscheinlichkeit	Gegen Ende des Projekts, hoch
Auswirkung	Präsenz bei der aktiven Raumgestaltung ist geringer oder nicht möglich. Aufgabenbereiche werden vom restlichen Projektteam übernommen oder gekürzt.
Vorbeugende Massnahmen	Zeitplan entsprechend planen (Anfang Projekt mehr Arbeit und gegen Ende weniger; Präsenzzeit vor Ort niedrig halten); Aufgaben nach Möglichkeiten aufteilen; offene Kommunikation
Alternative, absichernde Massnahmen	Vanessa Ambühl wird vermehrt administrative Arbeiten von Zuhause machen; Aufgaben bei der Phase der partizipativen Raumgestaltung werden vom Projektteam übernommen oder allenfalls entsprechend gekürzt.

Tabelle 7: Risikoanalyse (eigene Darstellung)

10 Projektcontrolling und - Steuerung

Das Projektteam ist zuständig für das Controlling und die Kommunikation. Es findet ein wöchentlicher Austausch innerhalb des Projektteams statt, wobei anstehende Thematiken und Aufgaben diskutiert werden. Der Heim- und Gruppenleitung wird zu Beginn das Projekt vorgestellt und die Rahmenbedingungen werden geklärt. Bei relevanten Entscheidungen wird die Auftraggebende Person involviert. Zudem wird die Heim- und Gruppenleitung in regelmässigen zeitlichen Abständen per Mail nach erreichten Meilensteinen über den Verlauf des Projektes informiert. Bei Unklarheiten wird Rücksprache genommen. Den Teammitgliedern der Schülergruppe drei und vier wird das Projekt in einer Teamsitzung durch ein Mitglied des Projektteams vorgestellt. Im Laufe des Projekts werden die Teams per Mail regelmässig spätestens bei Meilensteinen über aktuelle Themen und Verlauf des Projekts informiert. Für die Heimleitung sowie die Teams der Schülergruppen drei und vier ist Michèle Britschgi die Hauptansprechperson. Zudem hält das Projektteam einen regelmässigen Austausch mit dem Begleitdozent der HLSU per Mail oder Zoomkonferenz.

Das Projektteam legt einen Ordner für die Dokumentation an. Dabei werden wichtige Informationen wie finanzielle Ausgaben, Bedarfsabklärung, Aufgabenverteilung, Materiallisten, Feedbacks etc. schriftlich festgehalten. Zudem können die Teams der Wohngruppen drei und vier Beobachtungen im OneNote aufschreiben und dem Projektteam zugänglich für Auswertungen machen. Dabei werden die Namen der Kinder und Jugendlichen anonymisiert.

In regelmässigen Abständen wird die IST-Situation mit der SOLL-Situation mit dem Zeitplan überprüft. Bei Abweichungen werden die erstellten Ressourcen und Risikoanalyse zu Hand genommen (Siehe Kapitel 9: Ressourcen und Risiken).

11 Budget

Das Budget wurde gemäss den Richtlinien der HSLU Soziale Arbeit erstellt (Christian Ruosch, 2021, Folie 16). Der Personalaufwand vom Begleitdozent der HSLU, des Heimleiteres und den Mitarbeitenden der Stiftung Wäsmeli ist eine Schätzung und kann sich im Verlaufe der Projektumsetzung ändern. Der Sachaufwand ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar. In Absprache zwischen Heimleiter und dem Projektteam, wird zuerst die Bedürfnisabklärung durchgeführt und ausgewertet (René Rinert, Vanessa Ambühl, Michèle Britschgi & Nicole Schwery, Sitzung vom 19. April 2021). Anschliessend wird nochmals ein Austausch zwischen dem Heimleiter

und dem Projektteam stattfinden, um das definitive Budget für den Sachaufwand festzulegen. Der Grundsatz ist, dass die Raumgestaltung pädagogisch begründbar sein soll und das Budget dementsprechend eine gewisse Flexibilität bietet. Dennoch ist die Obergrenze des Sachaufwandes mit Fr. 5'000.- definiert. Des Weiteren sind sich der Heimleiter und das Projektteam einig, dass die benötigten Materialien möglichst kostengünstig beschafft werden, sei es zum Beispiel durch bereits vorhandene Infrastruktur der Stiftung Wäsmeli, secondhand Angebote oder Spenden (Rinert, Ambühl, Britschgi & Schwery, Sitzung vom 19. April 2021).

Aufwand			
Personalaufwand			
Projektmitarbeitende	Stunden	Kosten pro Stunde in CHF	Total in CHF
Vanessa Ambühl	360	50.-	18'000.-
Michèle Britschgi	360	50.-	18'000.-
Nicole Schwery	360	50.-	18'000.-
Begleitdozent, Matthias Pfiffner	6	100.-	600.-
Heimleiter, René Rinert	7	100.-	7'000.-
Mitarbeitende Stiftung Wäsmeli	28	100.-	2'800.-
Sachaufwand (noch nicht bekannt)			
	Anzahl	Kosten pro Einheit in CHF	Total in CHF
Materialien zur Raumgestaltung		5'000.-	5'000.-
Infrastruktur		0.-	0.-
Druck und Kopierkosten		50.-	50.-
Total Aufwand (Personal- und Sachaufwand)			69'450.-

Ertrag	
	Total in CHF
Eigenleistung Studentinnen	54'000.-
Eigenleistung Stiftung Wäsmeli	
Personalaufwand	9'800.-
Sachaufwand	5'050.-
Eigenleistung Begleitdozent, Matthias Pfiffner	600.-
Total Ertrag	69'450.-

Schlussbilanz	
	Total in CHF
Aufwand	69'450.-
Ertrag	69'450.-
Gewinn / Verlust	0

Tabelle 8: Finanzplan (eigene Darstellung)

12 Projektevaluation

In diesem Kapitel wird zum einen beschrieben, nach welchen Kriterien das Projekt am Schluss evaluiert werden soll.

Im Laufe des Projektes orientiert sich das Projektteam laufend an den Teilzielen. Die Teilziele werden nach Erreichung besprochen und bewertet. Auf Kommunikationsebene werden alle Mitarbeitenden der Teams laufend per E-Mail über die laufenden Prozesse informiert und erhalten somit einen Einblick in die Entwicklung und Stand des Projektes. Das Ergebnis wird am Eröffnungsfest präsentiert. Durch die Feedbacks der Kinder und Jugendlichen, welche am Projekt teilgenommen haben, wird evaluiert, wie die Teilnehmenden sich in ihrer Selbstwirksamkeit wahrgenommen haben. Das Projektteam führt die Selbstevaluation anhand der Fünf-Finger-Methode durch. Der Dokumentationsordner mit den einzelnen Zwischenschritten stellt die Nachvollziehbarkeit der Aufgaben sicher. Der Projektbericht dient als schriftliche Abrundung des Projektes.

13 Quellenverzeichnis

Beck, Susanne, Diethelm, Anita, Kerssies, Marijke, Grand, Olivier & Schmocker, Beat (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen*. In AvenirSocial (Hrsg.). Gefunden unter <https://avenirsocial.ch/publikationen/verbandsbroschueren/>

Bundesverfassung der Schweiz. Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (SR 101).

Düber, Miriam, Rohrmann, Albrecht & Windisch, Marcus (2015). *Barrierefreie Partizipation. Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungsansätze auf dem Weg zu einer neuen Kultur der Beteiligung*. Weinheim: Beltz Juventa.

Flammer, August (2009). *Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung* (4. überarb. Aufl.). Bern: Hans Huber.

Herriger, Norbert (2014). *Empowerment in der sozialen Arbeit: eine Einführung* (5., überarb. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

Ruosch, Christian (2021). *Ressourcen, Finanzen, Risiken*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Stadelmann, Karin Andrea (2020). *Spannungsfeld 3: Abhängigkeit - Fremdbestimmung – Selbstbestimmung*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Stadelmann, Karin Andrea (2021). *Qualitative Evaluationsmethoden Grundprinzipien und Methoden #Tag 1*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum a). *Homepage Stiftung Wäsmeli*. Gefunden unter <https://www.waesmeli.ch/>

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum b). *Homepage Stiftung Wäsmeli. Stationär*. Gefunden unter <https://www.waesmeli.ch/stationaer>

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum c). *Sozialpädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen*. Luzern: Stiftung Wäsmeli.

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum d). *Homepage Stiftung Wäsmeli. Stiftung. Sozialpädagogische Begleitung. Leitbild.* Gefunden unter <https://www.waesmeli.ch/stiftung/stiftung-soz-paed/leitbild>

Stork, Remi (2007). *Kann Heimerziehung demokratisch sein? Eine qualitative Studie zum Partizipationskonzept im Spannungsfeld von Theorie und Praxis.* Weinheim: Juventa Verlag.

2021

STIFTUNG
WÄSMELI



Auftragsvereinbarung

Partizipative Raumumgestaltung Stiftung Wäsmeli Luzern

Modul 253 Projektmethodik

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, 21.05.2021

Dozierende

Rita Kessler und Uri Ziegele

Verfassende

Vanessa Ambühl

Michèle Britschgi

Nicole Schwery

1 Projektbezeichnung

Die Projektgruppe, namentlich Vanessa Ambühl, Michèle Britschgi und Nicole Schwery, setzen in der Stiftung Wäsmeli das Entwicklungs- & Interventionsprojekt, Partizipative Raumgestaltung um.

2 Ausgangssituation

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Sozialpädagogen*innen in der Stiftung Wäsmeli ist die Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der platzierten Kinder und Jugendlichen. Der Fokus der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen liegt auf der Förderung der Selbstständigkeit, der Eigenverantwortung und des Selbstvertrauens jedes einzelnen Individuums (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum a).

Den Handlungsbedarf des Projekts zeigt sich darin, dass das stationäre Betreuungssetting eine ständige Verfügbarkeit der Sozialpädagogen*innen mit sich bringt. Das Projekt Partizipative Raumgestaltung hat zum Ziel, den Kindern und Jugendlichen einen Raum zu schaffen, in welchem sie sich zurückziehen als auch untereinander begegnen können. Bei der Ideenfindung, Planung und Umsetzung dieser Raumgestaltung werden die Kinder und Jugendlichen partizipativ miteinbezogen, um auf kreative Weise in ihrer Selbstwirksamkeit gefördert zu werden. Die Projektidee wird in dem bestehenden «Legoraum» der Gruppen drei und vier umgesetzt. Der Raum zeigt sich momentan in einer kühlen und einfachen Einrichtung mit mehreren Kisten Legos, Tisch, Regal und Teppich. Das Potential des Raumes, durch die Grösse und der Distanz zur Wohngruppe, kann noch weiter ausgeschöpft werden. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass zukünftig im Raum Besuche der Eltern oder weiteren Kontaktpersonen der Kinder und Jugendlichen in einer ruhigen Umgebung stattfinden können. Der Raum bietet die Möglichkeit, den individuellen Interessen entsprechend genutzt zu werden.

3 Zielgruppe, Arbeitsziele, Projektergebnisse

Die Zielgruppen sind definiert und aus dem Handlungsbedarf entstanden nachstehend Ziele.

3.1 Zielgruppen

Primäre Zielgruppe:	Kinder und Jugendliche des Schülergruppen 3 und 4
Sekundäre Zielgruppe:	Team Wohngruppe 3 und 4
Tertiäre Zielgruppe:	Umfeld und zukünftige Besuchende des Raumes in der Stiftung Wäsmeli

3.2 Ziele

Folglich sind die Ziele anhand eines Zielbaumes definiert (Siehe detaillierte Version: Anhang A Ziele).

Vision					
Wir fördern und unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum b).					
Hauptziel					
Die Kinder und Jugendlichen der Gruppen 3 und 4 der Stiftung Wäsmeli sind selbstwirksam (Wirkungsziel), indem sie an der partizipativen Raumumgestaltung (Leistungsziel) teilnehmen.					
Teilziel 1: Da Projekt ist vorgestellt und das Kennenlernen hat stattgefunden Die Projektidee ist allen Beteiligten vorgestellt und es findet ein Kennenlernen mit den Kindern und Jugendlichen statt.	Teilziel 2: Die Bedürfnisabklärung ist erfolgt Die Bedürfnisse sind primär bei den Kindern und Jugendlichen sowie sekundär bei den Teammitgliedern der Gruppe 3 und 4 abgeholt.	Teilziel 3: Die Planung der Raumgestaltung ist erfolgt Die Rahmenbedingungen für die Raumumgestaltung sind geklärt und die Umsetzung ist detailliert mit den Kindern und Jugendlichen geplant.	Teilziel 4: Die partizipative Raumgestaltung ist umgesetzt Die Raumumgestaltung ist auf Basis der geäußerten Bedürfnisse und den Rahmenbedingungen partizipativ umgesetzt.	Teilziel 5: Die Evaluation ist erfolgt. Der Prozess der partizipativen Raumumgestaltung und der damit verbundenen Ermöglichung der Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen ist ausgewertet.	Teilziel 6: Die Einweihung des Raumes ist erfolgt. Der umgestaltete Raum ist mit den Kindern und Jugendlichen, Heimleiter sowie mit den Teammitgliedern je nach aktueller Corona-Situation eingeweiht.

Tabelle 1: Zielbaum (Quelle: eigene Darstellung)

4 Abgrenzung

Zur Klärung des Umfangs des Projektes werden durch das Projektteam die zwei folgenden Aufgabengebiete bewusst abgegrenzt: Das Projektteam wird kein Fundraising durchführen. Es wird ausschliesslich auf die von der Stiftung Wäsmeli zur Verfügung gestellten Ressourcen zurückgegriffen. Das Projekt endet mit der Einweihungsfeier des umgestalteten Raumes. Für die darauffolgende Raumnutzung wird kein Konzept zu Nutzungsbestimmungen definiert oder erarbeitet. Für das Teilziel 3 und 4 wird folgendes vorausgesetzt: Für die Umsetzung des Projektes setzen wir eine Teilnahme von mindestens drei Kindern und Jugendlichen voraus. Wie in der Risikoanalyse aufgezeigt (Siehe Anhang C.1 Risikoanalyse), würde bei einer kleineren Teilnehmerzahl eine intensive Motivationsarbeit geleistet, um die Teilnehmerzahl zu steigern. Sollte es dem Projektteam nicht gelingen, eine Teilnehmerzahl von drei Kindern und Jugendlichen zu erreichen, würde die Raumgestaltung nicht umgesetzt werden. Das Projekt würde in diesem Fall mit der Dokumentation der Bedürfnisabklärung enden.

Von Seite des Auftraggebers werden folgende Bedingungen für das Projekt genannt: Die kontinuierliche Kommunikation zwischen dem Projektteam und den involvierten Mitarbeiter*innen der Stiftung Wäsmeli sowie den Kindern und Jugendlichen soll gewährleistet sein. Nebst dem Projektmanagement soll auch der pädagogische Teil gut vorbereitet werden. Beispielsweise wie die Partizipation konkret umgesetzt wird. Wo sind die Grenzen der Partizipation? Wie werden diese den Kindern und Jugendlichen aufgezeigt beziehungsweise kommuniziert? Wie wird mit Frustration umgegangen, wenn die geäusserte Idee nicht umgesetzt werden kann? Auf Seiten des Auftraggebers besteht die Grundhaltung, dass der Raum in viele Richtungen gestaltet werden kann, solange dies pädagogisch begründet werden kann. Der Raum soll den aktuellen Bedürfnissen entsprechen. Es besteht nicht der Anspruch, dass der Raum über viele Jahre attraktiv bleibt, dies sei nach René Rinert nicht realistisch, da sich die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen kontinuierlich ändern. Der Raum entspricht dem institutionellen Kontext. Dies bedeutet, er entspricht dem Schutzkonzept sowie allfälligen pädagogischen Voraussetzungen, welche die Stiftung Wäsmeli zur Raumgestaltung erstellt hat.

5 Projektaufbauorganisation / Arbeitsstruktur

Folgend eine Übersicht zur Projektaufbauorganisation, welche in strategischer und operativer Ebene aufgeteilt sind.

Strategische Ebene	Trägerschaft und Auftraggeber	
	Stiftung Wäsmeli, René Rinert	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Heimleiter <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bewilligung der Auftragsvereinbarung • Ansprechperson für Genehmigungen betreffend Projektplanung, Ziele, Kosten- und Zeitbudget • Beratende und unterstützende Funktion für das Projektteam • Trifft Entscheidungen bei Projektabweichungen oder Projektabbruch
	Projektbegleitung HSLU	
	Matthias Pfiffner	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Dozent HSLU • Projektbegleitung HSLU <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützende und begleitende Funktion • Beurteilende Funktion
Operative Ebene	Projektleitung	
	Vanessa Ambühl Michèle Britschgi Nicole Schwery	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Projektleiterinnen • Projektumsetzerinnen • Studentinnen HSLU • Praktikantinnen <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpersonen fürs Projekt • Leitung der Projektumsetzung • Kommunikation des Projektablaufs • Koordination und Leitung der Austauschsitzen • Verteilung und Koordination von Aufträgen
	Erweitertes Projektteam	
	Vanessa Ambühl Michèle Britschgi Nicole Schwery	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Projektumsetzer*innen • Mitarbeitende Stiftung Wäsmeli <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben gemäss Vereinbarung ausführen • Informationsfluss aufrechterhalten • Dokumentation gewährleisten • Störungen und Verzögerungen melden
	Klientel	
	Kinder und Jugendliche	<u>Rollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bewohnende der Wohngruppen 3 und 4 • Projektteilnehmende <u>Aufgaben</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aktive Teilnahme und Mitarbeit am Projekt • Ideen sammeln

	<ul style="list-style-type: none"> • Aufträge aufteilen • Aufgaben umsetzen • Feedback geben
--	---

Tabelle 2: Projektaufbauorganisation (Quelle: eigene Darstellung)

5.1 Werte der Zusammenarbeit

Für die Zusammenarbeit hat das Projektteam nachstehende Werte definiert. . Diese gelten für die Arbeit innerhalb des Projektteams als auch für die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Werte	Erläuterung
Wertschätzung	Die Teammitglieder verhalten sich respektvoll gegenüber den anderen und die Haltung ist geprägt von grundsätzlicher Wertschätzung.
Kritik	Die Kritik ist wohlwollend und sachlich formuliert. Sie zielt darauf ab, die Person zu stärken und weiterzubringen.
Offenheit	Die Projektmitglieder*innen sind offen gegenüber anderen Vorschlägen und zeigen sich partizipativ und flexibel.
Pünktlichkeit	Aufgaben und Abgabetermine werden eingehalten. Die Zeit wird bei Terminen eingehalten.
Kommunikation	Die Kommunikation geschieht wenn möglich mit einem positiven Fokus. Es wird offen miteinander kommuniziert, um Fehler und Missverständnisse zu vermeiden.
Aufgabenteilung	Die Aufgabenverteilung wird so fair wie möglich gestaltet. Trotzdem wird auf die Kapazität der Mitgliedern Rücksicht genommen und falls nötig zu einem späteren Zeitpunkt ausgeglichen.
Unterstützung	Die Beteiligten versuchen, die bestmögliche Unterstützung zu bieten. Falls Hilfe benötigt wird, stehen die anderen Projektbeteiligten zur Verfügung.

Tabelle 3: Werte der Zusammenarbeit (Quelle: eigene Darstellung)

6 Projektablauforganisation / Arbeitsprogramm und Ecktermine

Der nächste Teil der Auftragsvereinbarung sind die Ecktermine, welche einen roten Faden im Zeitplan darstellen (Siehe Anhang B Zeitplan). Der Zeitplan ist aufgeteilt in den Titel «Kommunikation», «Administratives für HSLU» und in die sechs verschiedenen Teilziele, welche wiederum verschiedene Aufgaben beinhalten.

Ein erster, ausschlaggebender Meilenstein befindet sich bereits im ersten Teilschritt «Projekt vorstellen und Kennenlernen». Am 19. April 2021 fand das erste Treffen in der Stiftung Wäs-meli statt. Anwesend war das Projektteam, der Heimleiter René Rinert und der Gruppenleiter der Schülergruppe 4. Mit dem Gruppenleiter der Gruppe 3 fand eine informelle Besprechung vor dem offiziellen Termin statt.

Ein weiterer Meilenstein wird Ende Mai 2021 im Rahmen des Teilzieles «Bedürfnisabklärung» stattfinden. Das Projektteam wird zum ersten Mal auf die Kinder und Jugendlichen der Schülergruppe 3 und 4 treffen. Auch das Team der beiden Schülergruppen wird in die Bedürfnisabklärung integriert. Nachdem die Kinder und Jugendlichen unverbindlich über das Projekt informiert worden sind und alle aus dem Projektteam sie kennen, wird eine Sitzung stattfinden, wobei die Kinder und Jugendlichen teilnehmen und sich definitiv für das Projekt anmelden können. Das Projekt wird nun konkret vorgestellt und die Bedürfnisse der Teilnehmenden wird abgeholt.

Die Umsetzung der Bedürfnisse werden im Teilziel 3 «Planung Raumgestaltung» mit der Heimleitung abgesprochen und angepasst. Die Anpassungen werden wiederum den Kindern und Jugendlichen mitgeteilt. Diese beiden Meilensteine finden Ende Juni statt. Im Teilziel 4 «partizipative Raumgestaltung» dürfen die Kinder und Jugendlichen konkret anfangen, den Raum umzugestalten. Die ersten Umgestaltungsschritte finden Mitte Juli statt. Ende August findet ein wichtiges Ereignis statt, welches dem Teilziel 6 «Einweihung des Raumes» zugeordnet wurde. Die Eröffnung des Raumes, wobei auch das Team und die Heimleitung integrieren werden sollen.

Ebenfalls wichtige Meilensteine befinden sich im letzten Abschnitt, welches «Administratives für HSLU» heisst. Die Kick-off Veranstaltung, die Unterschrift auf der Auftragsvereinbarung und die Abgabe der Projektztskizze sind Schritte, welche im Zeitrahmen Mai – Juni stattfinden. Abgeschlossen wird das Projekt mit der Abgabe der Projektbericht, welche in der Woche 36 terminiert ist.

6.1 Eckdaten

Folgend eine Übersicht der wichtigsten Daten bei dem Projekt:

Meilensteine des Projekts	
27. Mai 2021	Bedürfnisabklärung Schülergruppe 3
01. Juni 2021	Bedürfnisabklärung Schülergruppe 4

Juni 2021 (in Abklärung)	Sitzung mit Kindern und Jugendlichen Schülergruppe 3
Juni 2021 (in Abklärung)	Sitzung mit Kindern und Jugendlichen Schülergruppe 4
21. Juni 2021	Ideen der Kinder und Jugendlichen auswerten und Rücksprache mit Heimleitung
12. Juli 2021	Start Umsetzung partizipative Raumgestaltung
25. August 2021	Offizielle Eröffnung des Raumes für alle
Administrative Aufgaben HSLU	
19. April 2021	Treffen mit Heimleitung der Stiftung Wäsmeli und Gruppenleiter der Schülergruppe 4
10. Mai 2021	Kick-Off mit Begleitdozent und Heimleitung
17. Mai 2021	Unterschriebene Auftragsvereinbarung Abgabe
07. Juni 2021	Abgabe Projektskizze
25. August 2021	Abschlussveranstaltung mit Begleitdozent und Heimleitung
5. September 2021	Abgabe Projektbericht

Tabelle 4: Eckdaten (Quelle: eigene Darstellung)

7 Budget

Das Budget wurde gemäss den Richtlinien der HSLU Soziale Arbeit erstellt (Christian Ruosch, 2021, Folie 16). Der Personalaufwand vom Begleitdozent der HSLU, Auftraggeber und den Mitarbeitenden der Stiftung Wäsmeli ist eine Schätzung und kann sich im Verlaufe der Projektumsetzung ändern. Der Sachaufwand ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar. In Absprache zwischen Auftraggeber und dem Projektteam, wird zuerst die Bedürfnisabklärung durchgeführt und ausgewertet (René Rinert, Vanessa Ambühl, Michèle Britschgi & Nicole Schwery, Sitzung vom 19. April 2021). Anschliessend wird nochmals ein Austausch zwischen dem Auftraggeber und dem Projektteam stattfinden, um das definitive Budget für den Sachaufwand festzulegen. Der Grundsatz ist, dass die Raumgestaltung pädagogisch begründbar sein soll und das Budget dementsprechend eine gewisse Flexibilität bietet. Dennoch ist die Obergrenze des Sachaufwandes mit Fr. 5'000.- definiert. Des Weiteren sind sich der Auftraggeber und das Projektteam einig, dass die benötigten Materialien möglichst kostengünstig beschafft werden, sei es zum Beispiel durch bereits vorhandene Infrastruktur der Stiftung Wäsmeli, secondhand Angebote oder Spenden (Rinert, Ambühl, Britschgi & Schwery, Sitzung vom 19. April 2021).

Aufwand				
Personalaufwand				
Projektmitarbeitende	Stunden	Kosten pro Stunde in CHF	Total in CHF	
Vanessa Ambühl	360	50.-	18'000.-	
Michèle Britschgi	360	50.-	18'000.-	
Nicole Schwery	360	50.-	18'000.-	
Matthias Pfiffner	6	100.-	600.-	
Auftraggeber René Rinert	7	100.-	7'000.-	
Mitarbeitende Stiftung Wäsmeli	28	100.-	2'800.-	
Sachaufwand (noch nicht bekannt)				
	Anzahl	Kosten pro Einheit in CHF	Total in CHF	
Materialien zur Raumgestaltung		5'000.-	5'000.-	
Infrastruktur		0.-	0.-	
Druck und Kopierkosten		50.-	50.-	
Total Aufwand (Personal- und Sachaufwand)			69'450.-	

Ertrag	
	Total in CHF
Eigenleistung Studentinnen	54'000.-
Eigenleistung Stiftung Wäsmeli	
Personalaufwand	9'800.-
Sachaufwand	69'450.-
Eigenleistung Begleitdozent, Matthias Pfiffner	600.-
Total Ertrag	69'450.-

Schlussbilanz	
	Total in CHF
Aufwand	69'450.-
Ertrag	69'450.-
Gewinn / Verlust	0

Tabelle 5: Finanzplan (Quelle: eigene Darstellung)

8 Controlling, Dokumentation und Information

Das Projektteam ist zuständig für das Controlling und die Kommunikation. Es findet ein wöchentlicher Austausch innerhalb des Projektteams statt, wobei anstehende Thematiken und Aufgaben diskutiert werden. Der Heim- und Gruppenleitung wird zu Beginn das Projekt vorgestellt und die Rahmenbedingungen werden geklärt. Bei relevanten Entscheidungen wird die Auftraggebende Person involviert. Zudem wird die Heim- und Gruppenleitung in regelmässigen zeitlichen Abständen per Mail nach erreichten Meilensteinen über den Verlauf des Projektes informiert. Bei Unklarheiten wird Rücksprache genommen. Den Teammitglieder der Schülergruppe 3 und 4 wird das Projekt in einer Teamsitzung durch ein Mitglied des Projektteams vorgestellt. Im Laufe des Projekts werden die Teams per Mail regelmässig spätestens bei Meilensteinen über aktuelle Themen und Verlauf des Projekts informiert. Für die Heimleitung sowie die Teams der Schülergruppen 3 und 4 ist Michèle Britschgi die Hauptansprechperson. Zudem hält das Projektteam einen regelmässigen Austausch mit dem Begleitdozent der HLSU per Mail oder Zoomkonferenzen.

Das Projektteam legt einen Ordner für die Dokumentation an. Dabei werden wichtige Informationen wie finanzielle Ausgaben, Bedarfsabklärung, Aufgabenverteilung, Materiallisten, Feedbacks etc. schriftlich festgehalten. Zudem können die Teams vom Gruppen 3 und 4 Beobachtungen im OneNote aufschreiben und dem Projektteam zugänglich für Auswertungen machen. Dabei werden die Namen der Kinder und Jugendlichen anonymisiert. In regelmässigen Abständen wird die IST-Situation mit der SOLL-Situation mit dem Zeitplan überprüft. Bei Abweichungen wird die erstellte die Ressourcen- und Risikoanalyse zu Hand genommen (Siehe Anhang C Ressourcen und Risiken, SWOT Analyse).

9 Organisatorische Rahmenbedingungen

Die Projektumsetzung und Planung wird in hohem Masse selbständig durch das Projektteam erarbeitet. Dabei wird punktuell auf die administrative Unterstützung durch die Sozialpädagogen*innen der Teams der Gruppen 3 und 4 zurückgegriffen. Für die Umsetzung des Projektes ist das Projektteam darauf angewiesen, dass möglichst viele Kinder an den kommunizierten Daten anwesend sind. Für den internen Austausch mit dem Team wird das Programm OneNote mitgenutzt. Zudem wird der sogenannte „Lego-Raum“ während der Projektphase zu den vereinbarten Daten beansprucht. Unterstützung in der IT und in Schreibearbeiten wird nicht benötigt.

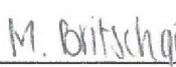
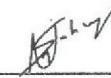
10 Unterschriften der relevanten beteiligten Personen

Luzern 20.5.21 
Ort, Datum René Rinert

Auftraggeber Stiftung Wäsmeli

Luzern, 20. Mai 2021

Ort, Datum

  
Vanessa Ambühl, Michèle Britschgi, Nicole Schwery
Projektteam

Quellenverzeichnis

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum a). *Homepage Stiftung Wäsmeli*. Gefunden unter <https://www.waesmeli.ch/>

Stiftung Wäsmeli (ohne Datum b). *Homepage Stiftung Wäsmeli. Stiftung. Sozialpädagogische Begleitung. Leitbild*. Gefunden unter <https://www.waesmeli.ch/stiftung/stiftung-soz-paed/leitbild>

Anhang

A Ziele

<p style="text-align: center;">Vision</p> <p style="text-align: center;">«Wir fördern und unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen» (Stiftung Wäsmeli, ohne Datum b).</p>					
<p style="text-align: center;">Hauptziel</p> <p style="text-align: center;">Die Kinder und Jugendlichen der Gruppen drei und vier der Stiftung Wäsmeli werden selbstwirksam (Wirkungsziel), indem sie an der partizipativen Raumumgestaltung (Leistungsziel) teilnehmen.</p>					
<p>Teilziel 1: Das Projekt ist vorgestellt und das Kennenlernen hat stattgefunden</p> <p>Die Projektidee ist allen Beteiligten vorgestellt und es findet ein Kennenlernen mit den Kindern und Jugendlichen statt.</p>	<p>Teilziel 2: Die Bedürfnisabklärung ist erfolgt</p> <p>Die Bedürfnisse sind primär bei den Kindern und Jugendlichen sowie sekundär bei den Teammitgliedern der Gruppe drei und vier abgeholt.</p>	<p>Teilziel 3: Die Planung der Raumgestaltung ist erfolgt</p> <p>Die Rahmenbedingungen für die Raumgestaltung sind geklärt und die Umsetzung ist detailliert mit den Kindern und Jugendlichen geplant.</p>	<p>Teilziel 4: Die partizipative Raumgestaltung ist umgesetzt</p> <p>Die Raumumgestaltung ist auf Basis der geäußerten Bedürfnisse und den Rahmenbedingungen partizipativ umgesetzt.</p>	<p>Teilziel 5: Die Evaluation ist erfolgt.</p> <p>Der Prozess der partizipativen Raumumgestaltung und der damit verbundenen Er-möglichung der Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen ist ausgewertet.</p>	<p>Teilziel 6: Die Einweihung des Raumes ist erfolgt.</p> <p>Der umgestaltete Raum ist mit den Kindern und Jugendlichen, Heimleiter sowie mit den Teammitgliedern je nach aktueller Corona-Situation eingeweiht.</p>
Indikatoren					
- Information und Fragen zum Vorstellen	- Die erste Sitzung mit den Kindern und	- Die gesammelten Bedürfnisse werden	-Die Teilnehmenden nehmen aktiv bei der	- Es wird ein Abschlussritual mit	-Die Einweihungsfeier wird vorbereitet

<p>des Projekts werden vorbereitet</p> <ul style="list-style-type: none"> -Das Projekt wird in einer Sitzung mit den zwei Gruppenleitern und Teammitglieder der betroffenen Schülergruppen, sowie dem Heimleiter vorgestellt - Eine „Kennenlernaktivität“ mit den Gruppen wird durchgeführt -Das Projekt wird den Gruppen informell vorgestellt - Der Weg zur Anmeldung durch das aufgehängte Plakat, wird den Gruppen erklärt 	<p>Jugendlichen und die Rahmenbedingungen (Budget, Zeitplan) werden den betroffenen Personen kommuniziert</p> <ul style="list-style-type: none"> - An der Sitzung mit den Gruppen wird das Projekt konkret vorgestellt, es werden Ideen gesammelt und ein gemeinsamer Austausch mit den Gruppen findet statt. -Während der Sitzung wird eine verbindliche Anmeldung zum Projekt vorgenommen -Die Bedürfnisse werden bei den Teammitgliedern der involvierten Gruppen abgeholt. 	<p>zuerst durch das Projektteam und danach gemeinsam mit den Teilnehmenden ausgewertet</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Projektteam unterstützt die Teilnehmenden in einer zweiten Sitzung dabei, eine Lösung zu finden welche Ideen umgesetzt werden können und welche nicht - Die anfallenden Aufgaben werden durch die Teilnehmenden unter Begleitung des Projektteams aufgelistet und verteilt (wer, wann, was) - Eine Materialliste wird mit den Teilnehmenden erstellt 	<p>Umsetzung ihrer Aufgaben teil.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Dokumentenordner wird von dem Projektteam geführt. - Den Teilnehmenden werden mündliche Feedbacks jeweils während des Tages informell geben und in einem Dokument eintragen 	<p>Feedback auf die gesamte Zusammenarbeit gestaltet</p> <ul style="list-style-type: none"> - Feedback der Kinder und Jugendlichen schriftlich festhalten und evaluieren -mündlich gegebenen Feedbacks vom Projektteam auswerten - Die Beobachtung des Projektteams werden zu Randzeiten der Projektumsetzung evaluiert 	<p>durch das Projektteam</p> <ul style="list-style-type: none"> -Offizielle Eröffnung des Raums für alle
Erhebungsmethoden					
<p>Die Teamleiter*innsitzung und die Kennenlernaktivität sind umgesetzt. Die ersten Inputs werden</p>	<p>Die Inputs der Kinder und Jugendlichen sowie der Teams drei und vier werden schriftlich</p>	<p>Es wird ein Ordner mit den entsprechenden Dokumenten / Vorlagen wie finanzielle Ausgaben,</p>	<p>Feedbacks werden gestützt auf Theorien der Partizipation sowie Selbstwirksamkeit und den</p>	<p>Anhand eines Tagesabschluss Rituals wird mit einer Skala bei den Kindern und Jugendlichen auf</p>	<p>Das Datum ist festgelegt und wird kommuniziert. Die Einweihungsfeier findet statt.</p>

schriftlich festgehalten. Ein Anmeldeformular wird erstellt und in den Wohngruppen aufgehängt.	festgehalten. Die Methoden dafür sind für die Teams Fragebogen und für die Kinder und Jugendlichen Gruppendiskussion.	Eckdaten, Planungsschritte, Aufgabenverteilung, Materialliste und Feedback erstellt.	Beobachtungen des Projektteams vorbereitet und verteilt. Der Raum wird nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen sowie den Teammitgliedern gestaltet.	Grundlage der entsprechenden Theorien erfragt. Dies hält das Projektteam schriftlich fest. Die Kinder und Jugendlichen erhalten vom Projektteam zum Abschluss ein Feedbackblatt.
--	---	--	---	--

Tabelle 6: Zielbaum (Quelle: eigene Darstellung)

B Zeitplan

	April			Mai				Juni				Juli				August				Aufwand in Stunden				
Zeitplan in (KW)	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	36	Vanessa	Michèle	Nicole
Kommunikation																								
Austausch im Projektteam																						21	21	21
Austausch mit Begleitdozent																						5	5	5
Austausch Heim- und Gruppenleitende					10.						21.											4	4	4
Information / Rückmeldungen an Team der Gruppen 3 und 4																						2	4	2
Teilziel 1: Projektvorstellen und Kennenlernen																								
<i>Vorstellen Leiterteam Wäsmeli</i>																								
Präsentation vorbereiten für die Leitersitzung																						2	2	2
Auftragsvereinbarungsentwurf erstellen																						8	8	8
Projekt vorstellen Leiterteam		19.																				2	2	2
<i>Vorstellen Kinder und Jugendliche</i>																								
Kennenlernaktivität planen und informelle Projektvorstellung vorbereiten																						7	7	7
Anmeldeformular erstellen																						2	2	3
Kennenlernaktivität durchführen Gruppe 3											27.											5	5	5
Kennenlernaktivität durchführen Gruppe 4												1.										5	5	5
Projekt während der Kennenlernaktivität informell vorstellen																						-	-	-

Ausgaben, Eckdaten, Planungsschritte, Aufgabenverteilung, Materialliste und Feedback	■	■	■	■	■	■	■	■	■										
Aufgabenverteilung mit Kindern und Jugendlichen										■									
Materialliste erstellen im Projektteam											■	■							
Finanzplan überprüfen											■	■							
Aktive Materialbeschaffung										■	■	■							
Teilziel 4: Partizipative Raumgestaltung																			
Umsetzung partizipative Raumgestaltung																			
Finanzplan überprüfen																			
SWOT Analyse ergänzen																			
Führung des Dokumentenordners																			
Theorie zu Selbstwirksamkeit, Partizipation, Beobachtungsraster und Methoden zur Evaluation einlesen																			
Feedbackkultur an Kinder und Jugendliche pflegen																			
Pufferzeit für Raumgestaltung																			
Teilziel 5: Evaluation																			
Tagesabschlussritual Skala vorbereiten																			
Tagesabschlussritual Feedback von Kindern und Jugendlichen anhand einer Skala einholen																			
Erhaltene und gegebene Feedbacks schriftlich festhalten																			

5	5	5
5	5	5
1	1	1
8	8	8
72	72	72
1	1	1
1	1	1
8	8	8
20	20	20
1	1	1
16	16	16
3	2	2
4	4	4
6	6	6

C Ressourcen und Risiken, SWOT Analyse

Gegenwart	Zukunft
Stärken <ul style="list-style-type: none"> • Kreativität der Kinder und Jugendlichen • Freiwillige Teilnahme am Projekt für die Kinder und Jugendlichen der Schülergruppen 3 und 4 • Interesse an sinnvoller Nutzung des Raumes durch Heimleitung, Teams Schülergruppen 3 und 4 • Unterstützung des Heimleiters • Vorhandener Handlungsbedarf beim Raum • Räumliche Ressource ist vorhanden • Finanzielle Ressourcen vorhanden • Personelle Ressourcen vorhanden • Begleitung HSLU-Dozent 	Chancen <ul style="list-style-type: none"> • Neue Fähigkeiten können entdeckt werden. • Selbstwirksamkeit kann gestärkt werden. • Die Kinder und Jugendlichen können in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und in ihrer Entwicklung gefördert werden. • Neue Ressourcen können geschaffen werden. • Durch die Teilnahme von verschiedenen Kindern können neue Beziehungen geknüpft und bestehende gepflegt werden. • Neue räumliche Ressourcen können genutzt werden • Trotz der aktuellen Situation von Corona hat das Projektteam die Möglichkeit, die Wohngruppen zu besuchen.
Schwächen <ul style="list-style-type: none"> • Gelingen des Projektes ist abhängig von der Motivation der Teilnehmenden. • Ungewissheit bezüglich der Ideen der Kinder und Jugendlichen und des vorläufig nicht planbaren Budgets. • Komplexe Terminplanung aufgrund der diversen Abwesenheiten der Kinder und Jugendlichen. 	Risiken <ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Motivation der Kinder und Jugendlichen sich für das Projekt anzumelden und zu beteiligen • Unzureichendes Durchhaltevermögen der Kinder und Jugendlichen und schwindende Motivation während des Projektes • Unzureichende Motivation der Kinder und Jugendlichen den Raum in Zukunft zu benutzen • Positive Coronafälle und der damit verbundenen Quarantäne können zu Verzögerungen des Projekts führen • Die aktuelle Coronasituation macht es nicht möglich, die Stiftung als externe Personen (ohne pädagogische Begründung) zu besuchen • Neue Coronamassnahmen und angepasste Schutzkonzepte verunmöglichen die Projektumsetzung vor Ort. • Schwangerschaftsbedingte Absenzen seitens Projektteams

Tabelle 8: SWOT-Analyse (Quelle: eigene Darstellung)

C.1 Risikoanalyse

Folglich aus der SWOT-Analyse werden nun die drei größten Risiken analysiert und vorbeugende sowie alternative / absichernde Massnahmen getroffen.

1. Mangelnde Motivation der Kinder und Jugendlichen sich für das Projekt anzumelden und zu beteiligen.	
Ursache	Schlechte Laune; Altersbedingte Lustlosigkeit; keine Lust auf Programm während den Ferien; anderweitige interessante Tätigkeiten; keine Lust sich zu verpflichten; fühlen sich nicht wahrgenommen in ihren Ideen für das Projekt
Folgen	Es wird intensivere Motivationsarbeit benötigt.
Eintrittswahrscheinlichkeit	mittel
Auswirkung	Bei Nichtgelingen der Motivationsarbeit, kann das Projekt nicht umgesetzt werden.
Vorbeugende Massnahmen	Mit einer Kennenlernaktivität die Hemmschwelle heruntersetzen.
Alternative, absichernde Massnahmen	Weitere Treffen organisieren; 1:1 Motivationsarbeit leisten; Rücksprache mit Team Schülergruppen 3 und 4
2. Positive Coronafälle und der damit verbundenen Quarantäne von allen Beteiligten	
Ursache	Positive Coronafälle; Kontakt mit positiv getesteten Personen; Schutzmassnahmen des BAG und Schutzkonzept der Stiftung Wäsmeli
Folgen	Projekt kann nicht vor Ort umgesetzt werden.
Eintrittswahrscheinlichkeit	hoch
Auswirkung	Verzögerung des Projekts und je nach zeitlichen Ressourcen frühzeitige Beendigung
Vorbeugende Massnahmen	Eingeplante Pufferzeit im August; Schutzmassnahmen einhalten; Kinder und Jugendliche auf das Schutzkonzept allenfalls hinweisen

**Alternative,
absichernde Massnahmen**

Nach übrig gebliebenen zeitlichen Ressourcen das Projekt entsprechen anpassen.



3. Schwangerschaftsbedingte Absenzen von Vanessa Ambühl

Ursache	Schwangerschaft, Geburtstermin Ende August 2021
Folgen	Nicht kalkulierbare Absenzen während der Phase der partizipativen Raumumgestaltung
Eintrittswahrscheinlichkeit	Gegen Ende des Projekts, hoch
Auswirkung	Präsenz bei der aktiven Raumgestaltung ist geringer oder nicht möglich. Aufgabenbereiche werden vom restlichen Projektteam übernommen oder gekürzt.
Vorbeugende Massnahmen	Zeitplan entsprechend planen (Anfang Projekt mehr Arbeit und gegen Ende weniger; Präsenzzeit vor Ort niedrig halten); Aufgaben nach Möglichkeiten aufteilen; offene Kommunikation
Alternative, absichernde Massnahmen	Vanessa Ambühl wird vermehrt administrative Arbeiten von Zuhause machen; Aufgaben bei der Phase der partizipativen Raumgestaltung werden vom Projektteam übernommen oder allenfalls entsprechend gekürzt.

Tabelle 9: Risikoanalyse (Quelle: eigene Darstellung)

D Selbsterarbeitungserklärung

Bestätigung Selbsterarbeitung und Zeichenzahl

Wir versichern, dass

- die vorliegende Projekt-Arbeit selbständig erarbeitet worden ist

Die Projekt-Arbeit hat einen Umfang von 43'530 Zeichen.

Ort, Datum:

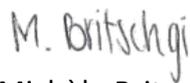
Unterschriften:

Luzern, 02.09.2021



Vanessa Ambühl

Luzern, 02.09.2021



Michèle Britschgi

Luzern, 02.09.2021



Nicole Schwery